Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/,8 Uhr morgens bis 1/,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor).
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 126 — Memel, Sonnabend, den 31. Mai 1930 — 82. Jahrgang

Pariser Echo für Mussolini

Afrika-Besprechungen sollen verschoben werden — Frankreichs Generalstabschef bereist Libyen

* **London**, 30. Mai.

„Pertinax" meldet dem „Daily Telegraph" aus Paris: Infolge der Reden, die Mussolini während der letzten zwei Wochen gehalten hat, wird die französische Regierung wahrscheinlich vorläufig nicht geneigt sein, die Besprechungen fortzusetzen, die vor zwei Jahren über die Ausdehnung der Südgrenze von Libyen und die Stellung der italienischen Ansiedler in Tunis begonnen worden sind. Infolgedessen dürfte die italienische Note, die der französischen Regierung am 3. Oktober 1929 übersandt wurde, unbeantwortet bleiben, bis günstigere Umstände eintreten.

Inzwischen hat der Chef des Generalstabes, General Weygand, eine Inspektionsreise an der Südostgrenze unternommen. Alle notwendigen Maßnahmen sind getroffen, um einen unverhofften Zwischenfall zu verhindern.

Die Lage in Indien

* **London**, 30. Mai. „Reuter" meldet: In Kalkutta kam es gestern nachmittag im Zusammenhang mit einer Abänderung des Lohnsystems auf der Ostbahn zu ernsten Unruhen, in deren Verlauf die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machte. Vier Personen wurden verletzt. Ein Eisenbahnwagen wurde von der Menge verbrannt. In Dacca gab die Polizei ebenfalls Schüsse ab und verhaftete zahlreiche Hindus. In Lucknow hat sich die Lage bedeutend gebessert. In Bombay veranstalteten gestern Parsen eine Massenkundgebung für Gandhi. Ungefähr 50 000 Menschen, die Mehrzahl Parsen, nahmen daran teil. An der Spitze wurden Bilder von Gändhi und anderen nationalistischen Führern getragen. Eine Anzahl anderer Plakate trug Aufschriften wie „Keine Konferenz ohne Gandhi!"

Amerikanische Salzkörner für Gandhi

* **Newyork**, 30. Mai. Herr Raymond Duncan, der Bruder der verstorbenen berühmten Tänzerin, gab am letzten Mittwoch seiner Teilnahme für die indische Nationalbewegung durch eine eigenartige Kundgebung Ausdruck. In die weißen fließenden Gewänder gehüllt, in denen man ihn früher oft auf dem Pariser Boulevard sehen konnte, Sandalen an den Füßen und das lange Haar im Winde flatternd, wanderte er, einen kleinen Kessel in der Hand, zum Newyorker Hafen, gefolgt von etwa 100 Freunden, unter denen sich einige Inder befanden. Am Kai angelangt, füllte er seinen Kessel mit dem sich nicht gerade durch Sauberkeit auszeichnenden Hafenwasser und zog dann nach seiner Wohnung, wo er Salz herstellte, indem er das Wasser über einen elektrischen Ofen zum Kochen brachte. Er erklärte, er werde die so gewonnenen Salzkörner mit der Post an Gandhi schicken. Ernste Folgen wird diese Kundgebung für die Beteiligten nicht haben, da die Herstellung von Salz in Newyork nicht verboten ist und außerdem Duncan seine Unternehmung vorsichtshalber bei der Polizei angemeldet hatte.

Die Franzosen räumen Ludwigshafen

* **Ludwigshafen**, 30. Mai. Die Stadt ist in diesen Tagen von dem Hauptteil der französischen Besatzungstruppen geräumt worden. Dienstags nachmittags wurden die letzten Wachtposten auf der Rheinbrücke eingezogen. Gegen ½8 Uhr abends wurde die Trikolore auf dem Brückenhaus am Rheinbrückenzugang in Ludwigshafen eingeholt, während eine Militärabteilung salutierte. Um ¾8 Uhr marschierte die ganze Besatzung nach dem Bahnhof, wo der Transport nach Frankreich verladen wurde. In der Stadt bleibt ein Abwicklungskommando von 200 Mann, das erst am 30. Juni abrücken wird. Obwohl sich die Nachricht von dem Abmarsch des Hauptteiles der Besatzung im Laufe des Nachmittags mit Windeseile durch die Stadt verbreitet hatte und von der ganzen Bevölkerung mit großer Freude aufgenommen worden war, hatten sich nur wenige Neugierige am Brückenhaus beim Einholen der Flagge und am Bahnhof bei der Abfahrt der Truppen eingefunden.

Französische Offiziere machen sich in Trier lächerlich

* **Frankfurt a. M.**, 30. Mai. Französische Offiziere haben sich in Trier kurz vor der Räumung der Stadt noch einige jener „Bravourstücke" geleistet, wie man sie aus den ersten Tagen der Besetzung noch im Gedächtnis hat. Am Dienstag abend gegen 19 Uhr erschien ein französischer Offizier in einem dem Kasino gegenüberliegenden Tapeziergeschäft, das in seiner Auslage seit zehn Tagen deutsches Fahnentuch unter Hinweis auf die bevorstehende Befreiungsfeier ausgestellt hat, und erklärte, daß er und seine Kameraden den Laden zertrümmern würden, falls nicht bis 23 Uhr das Fenster geräumt werde. Tatsächlich erschienen die „Herren" in einer Stärke von 25 Mann um die angekündigte Stunde und ließen es diesmal allerdings bei der Forderung bewenden, daß der Rollladen herabgelassen werde. Um es nicht zu ernstlichen Zusammenstößen mit den französischen Offizieren kommen zu lassen, denen gegenüber der Besitzer doch den Kürzeren gezogen hätte, kam der Geschäftsinhaber der Aufforderung nach. Damit war aber der Tatendrang der meist jüngeren Offiziere nicht gestillt. Als sie auf dem Nachhausewege einer deutschen Polizeipatrouille begegneten, die vorschriftsmäßig grüßte, formierten sie sich in einen Gänsemarsch und verlangten, daß die Beamten den Gruß wiederholten. Das wurde selbstverständlich verweigert. Die Offiziere schienen dann doch eingesehen zu haben, daß sie sich mit der Fortsetzung dieses Dummenjungenstreiches nur lächerlich machten und drückten sich nach Hause.

Aus Newyork wird gemeldet: In einer Privatwohnung in Brooklyn wurden von der Polizei falsche Banknoten in Höhe von einer Million Dollar beschlagnahmt. Drei Personen wurden verhaftet.

Einer Meldung aus La Paz zufolge, ist der Präsident von Bolivien, Dr. Hermando Siles, zurückgetreten.

„Graf Zeppelin" auf direktem Kurs nach Newyork

* **Newyork**, 30. Mai.

Die Cuba-Fahrt des „Graf Zeppelin" ist, wie „Associated Preß" aus Havanna meldet, abgesagt worden. Das Luftschiff, das Mittwoch um 11.30 Uhr Ortszeit — etwa 14.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit — in Pernambuco aufgestiegen ist, befindet sich auf dem direkten Fluge nach Newyork. Diese Aenderung in dem Fahrtprogramm ist darauf zurückzuführen, daß eine Reihe von schweren Stürmen, die „Graf Zeppelin" auf der Fahrt Pernambuco-Rio und zurückpassiert hat, eine wesentliche Verspätung in der Abwicklung des Programms verursacht hat und daß außerdem der Betriebsstoff knapp geworden ist. Es soll auf jeden Fall ein verspätetes Eintreffen in Lakehurst vermieden werden.

Die Standortmeldungen des „Graf Zeppelin" ergeben folgende Fahrtroute: Donnerstag 2 Uhr früh mitteleuropäischer Zeit wurde der Aequator auf 40 Grad westlicher Länge, ungefähr 550 Meilen östlich der Mündung des Amazonenstromes, überflogen. Um 6 Uhr meldet das Luftschiff: „Passieren Palmengürtel, die Zone der Windstille, alles wohl." Um 11 Uhr wurde das Luftschiff 450 Meilen östlich von Cayenne und 500 Meilen nördlich von Para von einem britischen Dampfer gesichtet. Freitag früh 3 Uhr überflog „Graf Zeppelin" Barbados (östlichste der Antillen-Inseln) mit nordwestlichem Kurs und um 6 Uhr früh befand sich das Luftschiff etwa 50 Kilometer westlich der Südspitze der Insel Dominica.

Wie „Associated Preß" aus Rio berichtet, hat „Graf Zeppelin" beim Ueberfliegen der Stadt Natal einen Blumenstrauß mit den deutschen und brasilianischen Farben zu Ehren des berühmten brasilianischen Fliegers Augusto Severo, dessen Denkmal hier steht, abgeworfen. Der Blumenstrauß ist in der Nähe des Hauses, in dem Severo früher wohnte, niedergefallen und wurde unter Beteiligung einer großen Menschenmenge zum Denkmal getragen und dort niedergelegt.

Düsseldorfer Mörder gesteht weitere Bluttaten

Peter Kürten gibt zwei neue Morde und fünf neue Mordversuche zu — „Ich trage, wo ich gehe, stets einen Dolch bei mir . . ." — Das verhängnisvolle Schweigen der überfallenen Frauen — Von zwei weiteren Opfern erkannt

* **Düsseldorf**, 30. Mai.

Die weiteren Vernehmungen Peter Kürtens lassen immer deutlicher werden, daß Düsseldorf von einer wahren Geißel befreit worden ist. Kürten hat eingestanden, daß er in diesem Jahre bereits verschiedene Mordversuche unternommen hat. Dreimal hat er versucht, junge Mädchen, die er meistens mitten in der Stadt ansprach und sie veranlaßt hat, mit ihm zum Grafenberger Wald oder zu den Oberkasseler Rheinwiesen zu gehen, zu mißbrauchen und zu erwürgen. Die Ermordung einer Hausangestellten war ebenfalls von ihm bis in alle Einzelheiten festgelegt. Nur dem Zufall, daß Frau Kürten ihren Mann mit diesem Mädchen traf und dieser dann die Mitteilung machte, daß Kürten bereits mit ihr verheiratet sei, ist es zu verdanken, daß dieser scheußliche Plan scheiterte. Kürten hatte beabsichtigt, das Mädchen nach dem Neandertal zu locken und es dort zu ermorden. Zu diesem Zwecke trug er, wie er eingestand, stets einen Dolch bei sich. Noch an demselben Tage, an dem Kürten einsehen mußte, daß dieses Opfer ihm entkommen sei, sprach er ein anderes Mädchen an, das er dazu brachte, mit ihm nach den Oberkasseler Rheinwiesen zu gehen. Nachdem die beiden fast bis zur gleichen Stelle gekommen waren, wo der Massenmörder im vorigen Jahre die Ida Richter ermordet hatte, stürzte sich Kürten plötzlich auf sein Opfer und versuchte, es zu erdrosseln. Dem Mädchen gelang es jedoch, sich von dem Griff des Würgers zu befreien und hilferufend zu entkommen.

In allen diesen Fällen haben die überfallenen Mädchen es bedauerlicherweise unterlassen, der Polizei von den Mordversuchen Mitteilung zu machen. Es wäre sonst aller Wahrscheinlichkeit nach früher zu der Entlarvung Peter Kürtens gekommen. Insgesamt hat der Unmensch bisher fünf versuchte neue Ermordungen zugegeben.

Einen weiteren Beitrag zu der Ueberführung Peter Kürtens lieferte auch das Gutachten des Gerichtsarztes Professor Dr. Berg. Aus dem Gutachten geht hervor, daß der Beweis als erbracht anzusehen ist, daß Maria Hahn und Gertrud Albermann mit Hilfe von einer Schere ermordet worden sind, die in der Wohnung des Kürten beschlagnahmt worden ist. Sowohl der Schädel der Marie Hahn wie der der Gertrud Albermann zeigen in den durch die Verletzungen entstandenen Löchern eine plastische Darstellung des verwendeten Mordwerkzeuges. In diese Schädellöcher passen die Scherenschenkel genau hinein. Kürten selbst hatte angegeben, daß er in beiden Fällen die Schere gebraucht hat. Im Falle der Marie Hahn paßte das spitze Ende der Schere genau in die Schädellöcher hinein. In dem Fall Albermann will Kürten den stumpfen Schenkel der Schere benutzt haben, und so ist, wie es auch das gerichtsmedizinische Gutachten bestätigt, in dem Schädel der Albermann ein kleineres Loch entstanden, der Größe des stumpfen Scherenschenkels genau entsprechend.

Kürten ist weiteren drei seiner Opfer gegenübergestellt worden. Zwei dieser Personen, Frau Mantel und Kaufmann Kornblum, erkannten in Kürten den Täter wieder, während die 18jährige Arbeiterin Anna Goldhausen, die in den Morgenstunden des 21. August vorigen Jahres durch Bauchstiche schwer verletzt worden ist, ihn nicht wiedererkannte.

Kürten hat sich ferner selbst bezichtigt, daß er außer den in der Oeffentlichkeit bekannten Morden noch zwei Morde auf dem Gewissen habe. Als Sechzehnjähriger habe er in Grafenberg einer Dirne „den Hals solange zugehalten, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben habe". In der Umgebung von Essen sei ihm bei einem Einbruch, den er vor ungefähr 1½ Jahren ausgeführt habe, ein neunjähriger Junge über den Weg gelaufen, dem er „sofort den Hals durchgeschnitten" habe.

Die gemeldete Verhaftung eines Arbeitskollegen Kürtens namens Meurer beruht auf einen Irrtum. Der betreffende Arbeiter ist nicht verhaftet, sondern nur im Polizeipräsidium über die Lebensweise des Massenmörders vernommen worden. Nach Protokollierung seiner Aussagen wurde er sofort entlassen.

Immer wieder Haushaltsorgen

Von Müller zu Moldenhauer. — Das zweite Defizit. — Steuern und Kapitalflucht. — Kabinett Brüning in Gefahr?

As. **Berlin**, 30. Mai 1930.

Der Reichstag hat seine Etatsberatungen unterbrochen, um sich zunächst einmal Pfingstferien zu gönnen. Bisher ist die Haushaltsberatung entgegen den Voraussagen der Pessimisten recht ruhig verlaufen, Klippen, an denen das Regierungsschiff hätte stranden können, sind nicht aufgetaucht und selbst die Panzerschiff-Angelegenheit wurde ohne viel Aufhebens erledigt. Auch den weiteren Haushaltsberatungen könnte die Regierung Brüning mit Ruhe entgegensehen, wenn nicht inzwischen ein neues Loch im Haushalt entstanden wäre und wenn nicht die Arbeitslosenversicherung saniert werden müßte, zwei Dinge, die ganz eng miteinander zusammenhängen. Tatsächlich ist die Entwicklung der Reichsfinanzen mehr als seltsam. Am 12. Dezember des Jahres 1929 kündigte der damalige Reichskanzler Müller für das Haushaltjahr 1930 Steuererleichterungen für die Wirtschaft im Gesamtbetrage von 915 Millionen Mark an. Allerdings sollte ein Teil dieser Summe durch einen Steuerumbau aufgebracht werden, immerhin aber hätten nach den Angaben Müllers doch insgesamt die Steuern um 315 Millionen gesenkt werden können. Als dann etwas später das Kabinett Müller daran ging, den Haushaltsplan für 1930 aufzustellen, stand es einem Defizit von rund 700 Millionen gegenüber, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß 450 Millionen in den auf Geheiß des Reichsbankpräsidenten geschaffenen Tilgungsfonds fließen. Nach mancherlei Hin und Her und nachdem das Kabinett Müller der Regierung Brüning Platz gemacht hatte wurden schließlich 534 Millionen neue Steuern bewilligt, der Rest des Defizits wurde durch Abstriche am Haushalt beseitigt. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer versicherte, daß der Etat ganz vorsichtig aufgestellt sei und nicht bloß auf dem Papier, sondern auch in Wirklichkeit balanciere. Noch aber war dieser Etat nicht verabschiedet, als sich herausstellte, daß schon wieder ein neues Loch entstanden sei. Ueber die Höhe dieses neuen Defizits ist viel gesprochen und geschrieben worden. Der Reichsfinanzminister selbst hat es auf 737 Millionen Mark beziffert und es besteht kaum Veranlassung dieser Angabe irgendwie zu mißtrauen.

Es hat sich gezeigt, daß die Ziffern des neuen Haushalts doch noch nicht vorsichtig genug geschätzt waren, denn tatsächlich blieben die Steuereingänge im April um 47 Millionen hinter dem Voranschlag zurück, was auf das ganze Jahr umgerechnet einen Mindererertrag von etwa 200 Millionen Mark ergibt. Die Hauptsumme erfordert aber wieder die Arbeitslosenversicherung, und das kann nicht Wunder nehmen, wenn man sich vor Augen hält, daß in der ersten Mai-Hälfte die Zahl der Arbeitslosen mit rund 2,7 Millionen um etwa 1,2 Millionen höher lag als zur entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die erhoffte Frühjahrsbelebung ist ausgeblieben, ganz besonders ungünstig liegen die Dinge auf dem Baumarkt. Das Defizit ist also entstanden aus der außerordentlich ungünstigen Wirtschaftsentwicklung, die auf der einen Seite zur Minderung der Steuereinnahmen und auf der anderen Seite zur Erhöhung der Ausgaben führte, und durch die abnorm hohe Arbeitslosigkeit.

Wieder sehen sich also Regierung und Parteien vor der eben erst überwundenen Aufgabe, ein Defizit von rund ¾ Milliarden decken zu müssen. Erinnert man sich der Auseinandersetzungen und der krisenhaften Zuspitzungen bei der Deckung der ersten 700 Millionen, so kann man sich ohne weiteres vorstellen, wie schwierig sich jetzt wieder die Verhandlungen gestalten werden. Schon die Ankündigung, daß die Beiträge der Arbeitslosenversicherung um ein volles Prozent, nämlich von 3½ auf 4½ Prozent erhöht werden sollen, hat in Wirtschaftskreisen lebhafte Kritik ausgelöst. Tatsächlich gehen auch innerhalb des Reichskabinetts und innerhalb der Parteien, die hinter der Regierung stehen, die Meinungen sehr weit auseinander. Sowohl gegen das Notopfer, das die Festbesoldeten für die Arbeitslosenversicherung bringen sollen, wie gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer um 0,15 Prozent auf 1 Prozent werden lebhafte Bedenken geltend gemacht. In den Kreisen, die nicht der Bayerischen Volkspartei angehören, fragt man sich, warum man nicht lieber zu einer weiteren Erhöhung der Biersteuer seine Zuflucht nimmt, aber es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß solche Pläne von den Bayern auf das energischste abgelehnt werden würden. Dabei ist nicht zu verkennen, daß die deutsche Wirtschaft heute bereits schwer leidet unter der ungeheuren Steuerlast. Es war recht interessant, daß dieser Tage der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald feststellen konnte, es befänden sich etwa acht Milliarden deutsches Geld im Auslande. Stegerwald zog daraus die Konsequenz, daß Steuern, die die Kapitalflucht begünstigten, abgebaut werden und dafür die Massenverbrauchssteuern erhöht werden müßten. Das aber wird, daran kann gar kein Zweifel bestehen, sehr harte Kämpfe kosten. Nun glaubt die Regierung offenbar ihre Position dadurch verbessern zu können, daß sie das neue Steuerprogramm ver-

knüpft mit dem schon seit geraumer Zeit angekündigten Ausgabensenkungsgesetz. Trotzdem ist nicht zu verkennen, daß die Deckung des neuen Defizits eine äußerst schwierige Aufgabe für die Regierung Brüning bildet, eine Aufgabe, an der unter Umständen das Kabinett scheitern kann, eine Aufgabe, die aber auch dem Reichstag sehr gefährlich werden kann, weshalb man denn so auch wieder einmal von der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung und der Anwendung des Ausnahmeparagraphen der Verfassung spricht.

Erschwert wird die Lösung der Aufgabe für die Regierung dadurch, daß es dem Kabinett Brüning noch immer nicht gelungen ist, sich eine Mehrheit im Parlament zu sichern. Es ist nicht gelungen, einen Teil der Deutschnationalen etwa für die Regierung zu gewinnen, im Gegenteil, es ist neuerdings wieder recht still geworden von den Differenzen im deutschnationalen Lager. Sicherlich ist das mit auf die bevorstehenden Landtagswahlen in Sachsen zurückzuführen, denn man will natürlich wenigstens nach außen in diesem Wahlkampf den Schein der Einigkeit wahren. Auch sonst ist es recht still geworden von der so oft angekündigten „Auflockerung" im deutschen Parteiwesen. Für die Regierung Brüning bedeutet das, daß sie ihren schweren Kampf um die Sanierung der Reichsfinanzen durchführen muß ohne eine feste Mehrheit hinter sich zu haben. So dürfte der Tagungsabschnitt nach Pfingsten für die Regierung und für das Parlament gefährlicher werden als der erste Teil der Etatsberatungen.

Riesenfeuer auf Berliner Werkstätten

* **Berlin**, 27. Mai.

In diesen Tagen kam es, wahrscheinlich infolge der Explosion eines Benzinbehälters, auf dem Werkstättengelände des Bahnhofs Stralau-Rummelsburg zu einem Riesenbrand. Mit donnerähnlichem Krach brach plötzlich in einem Schuppen, in dem sich Lagerräume für Holzwolle und Benzintanks befanden, Feuer aus. Glücklicherweise hatte der Krach zur Folge, daß die auf dem Gelände beschäftigten Arbeiter rechtzeitig von dem Ausbruch des Feuers in Kenntnis gesetzt wurden und sich beizeiten in Sicherheit bringen konnten. Mit ungeheurer Schnelligkeit schritt der Brand weiter, und bald standen sämtliche Bauten des 10 000 Quadratmeter großen Geländes in Flammen. Ein Massenaufgebot von mehreren hundert Feuerwehrleuten nahm sofort die Bekämpfung des wütenden Elements auf. Aber erst nach einigen Stunden, nachdem alle von den Flammen ergriffenen Gebäude, mehrere Flachbauten und zwei zweigeschossige Häuser völlig ausgebrannt waren, gelang es der Wehr, Herr des Feuers zu werden. Um eine Verständigung zwischen den einzelnen Löschtrupps herzustellen, war es notwendig, Telephonleitungen zu legen, denn der dichte Rauch und der beißende Qualm, der sich über die ganze Umgebung verbreitete, hatten eine direkte Verständigung unmöglich gemacht. Nachdem die Feuerwehrleute Stunden und Stunden in Flammen und Rauch gearbeitet hatten — zwei Brandmeister trugen beim Einsturz eines Schuppens schwerere Verletzungen davon und eine Reihe weiterer Beamter leichtere Brandwunden und Rauchvergiftungen davon —, konnte die erlösende Meldung „Feuer aus" gegeben werden und die erschöpfte Mannschaft durch fünf neue Löschzüge, die als Brandwache zurückblieben, abgelöst und die Aufräumungsarbeiten aufgenommen werden.

Das Feuer ist eines der größten gewesen, die in der Reichshauptstadt in den letzten Jahren vorgekommen sind. Der Schaden des Riesenbrandes dürfte Millionen betragen, da in einer Ausdehnung von etwa 10 000 Quadratmeter die Gebäude mit allem Inventar niedergebrannt sind. Die durch das Gelände gehenden Eisenbahngleise haben durch die Hitze so gelitten, daß sie stellenweise völlig verbogen sind.

Aus Persien wird ein neues Erdbeben gemeldet. In mehreren Dörfern sind zahlreiche Menschen ums Leben gekommen.

Uebergang zur Kollektivwirtschaft bleibt der entscheidende Schritt

Bis zum 1. Mai 1930 sollten 30–35 Millionen Hektar kollektivisiert worden sein

* **Moskau**, 30. Mai

Am 15. Juni beginnt der 16. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Einer der Hauptpunkte auf der Tagesordnung dieses Parteitages ist die Frage der Kollektivwirtschaftsbewegung und der Weiterentwicklung der Landwirtschaft. Die Presse hat bereits die Thesen des Berichts veröffentlicht, den der Volkskommissar für Ackerbau der Sowjetunion, Jakowlew, dem Parteitag vorlegen wird.

Bis zum 1. Mai 1930 waren in den wichtigsten getreideerzeugenden Gebieten 40—50 Prozent sämtlicher Bauernwirtschaften mit einem Gesamtflächenraum von 30—35 Millionen Hektar kollektivisiert worden, gegen 2—3 Prozent der Wirtschaften im Frühjahr 1928 mit einem Gesamtflächenraum von 1,5 Millionen Hektar. Demnach ist anzunehmen, daß die Kollektivwirtschaften im Verein mit den Sowjetwirtschaften bereits im laufenden Jahr den Hauptteil der Getreidewarenproduktion liefern werden.

Der Bericht weist darauf hin, daß eine Festigung der errungenen Erfolge auf dem Gebiete der Kollektivisierung und deren fernere Entwicklung nur möglich sei, wenn strengstens am Prinzip der Freiwilligkeit (!!) beim Eintritt in die Kollektivwirtschaften festgehalten würde und wenn man das landwirtschaftliche Artell als Grundform der Kollektivwirtschaften betrachte, ohne daß die sofortige Aufgabe aller individuellen Gewohnheiten und Interessen seitens der Bauern unverzüglich gefordert würde. Die lokalen Institutionen sollen daher auch den Einzelwirtschaften große Aufmerksamkeit und Unterstützung (!!) angedeihen lassen, da diese „in vielen Gebieten des Landes noch verhältnismäßig (?!) lange fortbestehen werden". Zum Schluß betont der Bericht die politische und soziale Bedeutung der erfolgreichen Kollektivisierung: „Die Konfiszierung des Landes der Gutsbesitzer," heißt es im Bericht, „war der erste Schritt der Oktoberrevolution, nun ist der Uebergang zur Kollektivwirtschaft der zweite und zudem entscheidende Schritt, der die wichtigste Etappe in der Grundsteinlegung der sozialen Gesellschaft in der Sowjetunion bedeutet".

Die Unwetterschäden in Litauen

h. **Kaunas**, 30. Mai.

Die Größe der Unwetterkatastrophe, von der, wie bereits berichtet, am Dienstag nachmittag verschiedene Teile Litauens betroffen worden sind, wird jetzt durch eine Reihe weiterer Meldungen deutlich erkennbar. In der Umgebung von Keidany hat der wolkenbruchartige Regen großen Schaden angerichtet. Die Flüsse führten in wenigen Stunden starkes Hochwasser, traten über die Ufer und verwüsteten weite Flächen der anliegenden Ländereien. Die bereits im Halm stehende Saat hat darunter schwer gelitten. Zahlreiche kleinere Brücken wurden von dem Wasser fortgerissen, und auch verschiedene Häuser sind durch das Hochwasser beschädigt.

Im Dorfe Vausenava, Kreis Rokischki, schlug ein Blitz in den Speicher des Gutsbesitzers Boreisa ein. Das Gebäude und sämtliche Getreidevorräte, die sich auf mehrere hundert Zentner beliefen, verbrannten.

In dem bei Kaunas gelegenen Dorfe Maravianka stürzten infolge eines Erdrutsches drei Häuser in die Memel. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, ob diesem Unfall auch Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Einem Gerücht zufolge ist auf einer anderen Stelle ein Haus mit sämtlichen Bewohnern in die Memel gestürzt, und alle Personen in die Fluten umgekommen.

Mehr oder weniger schwer sind wohl sämtliche Dörfer in der Umgebung von Kaunas von dem Unwetter heimgesucht worden. Die reißenden stark gestiegenen Wasser der Memel führten Hausdächer, Baumstämme, Tierkadaver und alle möglichen Haus- und Wirtschaftsgeräte mit. Das Wasser der Memel, das über einen Meter gestiegen ist, ebbt nur ganz langsam ab.

In Karmeliten ist der Friedhof von den Wassermassen zerstört worden. Zahlreiche Grabhügel und Gedenksteine sind fortgerissen, Bäume entwurzelt und sogar einige Särge aus den Gräbern herausgeschwemmt worden.

Nach der polnischen Demonstration

ss. **Kaunas**, 30. Mai. (Priv.-Tel.) Der verantwortliche Redakteur des Kauener polnischen Blattes „Dziennik Kowinski" ist von dem Kauener Kommandanten mit 3000 Lit oder zwei Monaten Gefängnis bestraft worden. Das Blatt war am Sonnabend — nach der antipolnischen Demonstration — mit großen Zensurlücken erschienen. Der polnische Protest gegen die antipolnische Ausschreitung am vorigen Freitag ist sehr umfangreich, er wurde von 32 polnischen Organisationen in Litauen unterzeichnet. Er enthält ferner als Belege einige photographische Aufnahmen der demolierten Räume und eingeschlagenen Fensterscheiben bei den polnischen Organisationen, Privatläden und dem Gymnasium. Die Schadenersatzforderung der Polen soll 60 000 Lit betragen.

Spanische Tierschützler in Fesseln

Sie protestierten gegen Stierkämpfe in Südfrankreich

* **Paris**, 30. Mai.

In der südfranzösischen Stadt Melun fanden am gestrigen Himmelfahrtstage Stierkämpfe statt, in deren Verlaufe es zwischen Gegnern dieser Veranstaltung und den Zuschauern zu Zusammenstößen kam. Ueber 500 Mitglieder des Madrider Tierschutzvereins hatten sich nämlich in 50 Autobussen nach Melun begeben, um gegen die Stierkämpfe zu protestieren. Alle Teilnehmer waren mit Trillerpfeifen versehen und drangen am frühen Nachmittag in die Arena ein. Da die Anhänger dieses Schauspiels, über die Störung ergrimmt, gegen die spanischen Tierschützler vorgingen, mußte die Polizei einschreiten. Es wurden insgesamt 15 Personen verhaftet, die, wie der „Soir" meldet, zum Teil gefesselt aus der Arena geführt wurden.

In Nantes fanden ebenfalls Stierkämpfe, im südlichen Frankreich eine alte Einrichtung, statt. Hier führte die Veranstaltung wohl nicht zu Protesten, aber der Stierkämpfer wurde von dem Stier schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Frenzel erhält 1½ Jahre Zuchthaus

* **Potsdam**, 30. Mai.

Im Prozeß gegen den wegen Blutschande, begangen an seinen beiden Töchtern Gertrud und Hildegard, angeklagten Amtsvorsteher Frenzel ist Mittwoch nachmittag das Urteil gefällt worden. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm für die Dauer von drei Jahren aberkannt. Der Staatsanwalt hatte eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren beantragt. Während der Verkündung des Urteils brach Frenzel ohnmächtig zusammen. Von den ihn untersuchenden Aerzten wurde er für haftfähig erklärt.

Die Schlußsitzung brachte wieder einige recht dramatische Szenen. Der Angeklagte kam in ihrem Verlauf in eine sich immer steigendere Erregung. In seinem Schlußwort beteuerte Frenzel seine Unschuld und rief: „Ich bin nie meinen Kindern zu nahe gekommen. Ich bin unschuldig, es beruht alles auf Klatsch. Meine Herren, glauben Sie an mich und sprechen Sie mich frei."

Je ein Monat Gefängnis für die Gebrüder Saß

* **Berlin**, 30. Mai. Die beiden Gebrüder Saß, die, wie bekannt, kürzlich im Keller eines hiesigen Hauses bei „nächtlicher Arbeit" überrascht und verhaftet wurden, sind in diesen Tagen wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung zu je einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Die Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet und die Haftbefehle gegen die Angeklagten aufgehoben. Die beiden Brüder gaben an, daß sie sich in der Kaminanlage des betreffenden Kellers einen Tresor für ihre Auslandspässe und wichtigen Briefe schaffen wollten. Das Gericht hatte keine Möglichkeit, ihnen diese Angaben zu widerlegen. Der Verteidiger der beiden Brüder, die, wie erinnerlich, seinerzeit als die Tresorräuber vom Wittenberg-Platz festgenommen waren, führte in seinem Plädoyer aus, daß seine Klienten nicht das Mindeste mit diesem Einbruch zu tun hätten, und sagte wörtlich: „Wenn die Angeklagten die größten und raffiniertesten Einbrecher des Jahrhunderts genannt werden, so werden sie in Zukunft kaum einen derartigen Vorwurf mehr auf sich sitzen lassen. Sie werden ihre Verleumder verklagen!" Mit einer unangenehm deutlichen Spitze für die Berliner Kriminalpolizei schloß der Verteidiger seine Rede mit den Worten: „Die Wahrheit ist ein schwieriges Kapitel. Sie muß mit Klugheit und mit Liebe vorgetragen werden, sonst kann man fürchterlich hereinfallen".

Für 1½ Millionen Dollars Diebesgut erbeutet

* **Newyork**, 30. Mai. Der hiesigen Polizei gelang es, im Commodore-Hotel Mittwoch vier Männer und eine Frau zu verhaften, die einer weitverzweigten raffiniert organisierten Verbrecherbande angehören. Die Bande betätigt sich in den Hotels in Florida und an der Küste, in den Villen der westlichen Industriestädte und in den Juwelierläden Newyorks. Die Ermittlungen, die sich über die ganzen Vereinigten Staaten erstreckten, hatten neun Wochen gedauert. Als die Beamten in einem im 19. Stock gelegenen Hotelzimmer eindrangen, um die Insassen festzunehmen, warf einer der Männer eine Handvoll Dollarnoten aus dem Fenster. Es gelang, auf den Dächern der benachbarten Häuser und auf den Straßen 16 1000 Dollarnoten und acht 500 Dollarnoten aufzulesen. In dem Zimmer wurden außerdem Schmucksachen im Werte von 300 000 Dollars gefunden. Ferner wurden im Zusammenhang mit diesen Verhaftungen eine Anzahl Stahlfächer bei der National City Bank und anderen Banken polizeilich geöffnet. Sie enthielten Juwelen im Werte von über eine Million Dollars und gegen 5000 Schmuckstücke und Einzeldiamanten. Als Inhaber eines der Stahlfächer wurde ein Schuhmacher festgenommen. Der Wert des bisher aufgefundenen Diebesguts übersteigt 1½ Millionen Dollars.

Fünfundzwanzig Jahre Deutsches Theater unter:

Max Reinhardt

Von

Dr. Christian Rodegg

Vom Theaterpublikum diesseits und jenseits des Ozeans bedankt und bewundert, durch Titel und Würden geehrt, begeht Max Reinhardt die 25. Wiederkehr des Tages, an dem er die Leitung des Deutschen Theaters zu Berlin, der damals wie heute repräsentativsten Bühne des Reiches, übernommen hat. Der Erfolg, der ihn auf den Direktionssessel Otto Brahms geführt hatte, ist ihm bis auf diesen Tag treu geblieben, der Ruhm, den der junge Bühnenleiter mit seinen bahnbrechenden ersten Regieleistungen errungen, hat sich in diesen zweieinhalb Jahrzehnten nicht verflüchtigt, sondern als dauerhaft erwiesen und immer wieder von neuem bestätigt. Noch heute gibt Max Reinhardt der Reichshauptstadt ihre überragende Bedeutung in der internationalen Welt der Bühne; seine Aufführungen strahlen dieselbe magische Anziehungskraft auf einheimische und fremde Theaterfreunde aus wie einst; die von ihm inszenierten Aufführungen sind Ereignisse, die für eine ganze Spielzeit Gesprächstoff geben, die der Berliner gesehen haben muß, und die den Fremden auch die weiteste Reise nicht verdrießen lassen. Welch ein Wunder in einer Zeit, in der die soziologische Funktion des Theaters zumindest fragwürdig geworden ist, in der die Bretter nicht mehr, wie einst, die Welt bedeuten, diese Welt mit ihren großen geistigen Auseinandersetzungen und Entscheidungen. Reinhardts Werk bleibt von dem tiefgehenden Wandel der Dinge unberührt, in seinen Häusern gibt es keine Theatermüdigkeit, und ist auch die Quelle dramatischer Dichtung fast versickert, sein künstlerischer Genius besitzt den Zauberstab, der an den Felsen schlägt und aus dem sprödesten Stoff eine Fülle der Gesichte, der Anregungen, der künstlerischen Erfüllungen, der seelischen Befreiung, der Genüsse für Auge und Ohr hervorholt.

Denn immer noch verdankt er den Erfolg, die Geltung seines künstlerischen Werkes, seine von jeder Zeitströmung unbeeinflußte Wirkung dem genialen Verständnis für die magischen Kräfte des Theaters. Er hat sich selbst einen „eingeborenen Theatermenschen" genannt, er hat es in seiner Triumphnacht vor vier Jahren, in der er, von Jubel und Dank umrauscht, sein Silberjubiläum als Bühnenleiter feierte, ein „hohes, unerlierbares Glück" genannt, daß er „immer spielen konnte, immer spielen durfte". Darum weiß er auch, daß das Theater unsterblich ist, daß der Film, der in die Technik bis zur letzten Finesse vervollkommnen und lebensecht machen, niemals diese geheimnisvolle Verbindung mit dem Zuschauerraum knüpfen wird, durch die sich der Schauspieler dem Publikum verbunden, befeuert und gesteigert fühlt. Max Reinhardt, der selbst aus der Schule des Naturalismus hervorgegangen war, hat einst den Puritanismus von der Bühne verbannt und dem Theaterspiel den Reiz der Sinne, der Farbe, des Wortes, der Musik zurückgegeben. Diese Wirkung ist zeitlos, erprobt sich an Menschen aller Epochen und Zonen; denn sie rührt an das Menschenherz selbst.

Wenn man Max Reinhardts künstlerischen Weg überblickt, so zeigt sich, daß er von allem Anfang an sein Ziel klar vor Augen gesehen hat. Sein Dramaturg Arthur Kahane hat einmal ein Gespräch aufgezeichnet, das er mit Max Reinhardt im Jahr 1902 hatte, und in dem der künftige Theaterdirektor sein Programm in allen Einzelheiten präzisierte. „Was mir vorschwebt", sagte Reinhardt damals, „ist ein Theater, das den Menschen wieder Freude gibt. Das sie aus der grauen Alltagsmisere über sich selbst hinausführt, in eine heitere reine Luft der Schönheit. Ich fühle es, wie es die Menschen satt haben, im Theater immer wieder das eigene Elend wiederzufinden, und wie sie sich nach helleren Farben und nach einem erhöhten Leben sehnen". Das hieß für Reinhardt nicht die großen Errungenschaften der naturalistischen Schauspielkunst auf die von ihr erreichte Wahrheit und Echtheit verzichten. Er ist stets dankbar dafür gewesen, was er dieser Schule zu verdanken hatte. Aber er wollte sie weiterführen, über Zustands- und Umweltschilderung, über Gesellschaftskritik hinaus den höchsten Grad von Wahrheit und Echtheit an das rein Menschliche wenden in einer tiefen und verfeinerten Seelenkunst, er wollte das Leben auch von seiner anderen Seite zeigen als der pessimistischer Verneinung, aber ebenso wahr und echt auch im Heiteren und erfüllt von Farbe und Licht. Sein Programm hieß: An seine Schauspieler die höchsten Ansprüche stellen, die Kunst der Sprache wie nie zuvor pflegen, unermüdlich an ihr arbeiten, bis man wieder die Musik des Wortes hören sollte. Er dachte sich ein kleines Ensemble der besten Schauspieler; intime Stücke, von guten Schauspielern gut gespielt; bis in die kleinste Rolle nicht mit einem guten, sondern mit dem dafür besten Schauspieler besetzt und so sorgfältig einstudiert, daß die stärksten und auseinanderstrebenden Individualitäten wie in einem Akkord zusammenklängen. Was ihm vorschwebte, war eine Art Kammermusik des Theaters. Die Besten des Publikums sollten sich sagen: In dieses Theater kann man immer gehen, was auch gespielt wird; man kann sich darauf verlassen, daß hier nur das Beste und auf die beste Art geboten wird. Wenn es Worte gibt, in die man das Geheimnis der Reinhardtschen Kunst fassen kann, so hat sie der große Magier der Bühne am Anfang seiner Laufbahn selbst ausgesprochen. Er kannte kein bestimmtes literarisches Programm; er beschränkte sich nicht darauf, auf seiner Bühne Kammermusik zu pflegen, seine künstlerischen Ziele verwirklichte er ebenso in gewaltigen Massenszenen wie im alten Mysterienspiel und in der klassischen Operette. Er hat endlich das Erbe der klassischen Dichtung treu behütet, denn er hält die Klassiker für den heiligsten Besitz des Theaters; für ihn beginnt Schauspielerkunst erst da, wo sie sich an den klassischen Aufgaben bewährt.

Der große Regisseur wurde in eine Zeit hineingestellt, in der der Spielleiter in den Vordergrund trat, weil es eine dramatische Produktion im eigentlichen Sinne des Wortes nicht gab. An ihre Stelle blühte eine oft sehr wertvolle, aber theaterfremde Literatur, die den Spielleiter unentbehrlich machte; Reinhardt selbst hat dies als die „höchste Erfüllung des Theaterspiels" bezeichnet. Seine Meisterregie konnte literarische Belanglosigkeiten, in einem köstlichen Rahmen geboten, erhöhen, aber auch die Stücke, die solcher Stütze nicht bedurften, hat er erneuert, verjüngt, belebt und, ein Dichter der Sinne, noch einmal neu gedichtet.

Max Reinhardt, der Sohn des Verlagsgehilfen Goldmann in Baden bei Wien, begann als Schauspieler. Im Gegensatz zu manchen Prominenten der deutschen Bühne von heute hat er Enttäuschungen, Schwierigkeiten, Verkanntsein nicht zu überwinden brauchen. Frühzeitig holte ihn Otto Brahm aus Salzburg nach Berlin, wo er mit kleineren Rollen begann, durch die sorgfältige Ausarbeitung seiner Figuren dem ausgezeichneten Menschenkenner Brahm rasch auffiel und bald mit größeren Aufgaben betraut wurde. Zwischen dem reifen, erfolgreichen Bühnenleiter und dem jungen Schauspieler blühte bald enge Freundschaft auf: Reinhardt, der mit Vorliebe Menschen darstellte, die um ein Vielfaches älter als er war, spielte sich schnell in die erste Reihe der Charakterdarsteller des Deutschen Theaters. Der Theaterdirektor Reinhardt nahm dann seinen Ausgang vom Brettl. Seine literarisch-parodistische Bühne „Schall und Rauch" machte rasch ihren Weg, und eines Tages, nach der erfolgreichen Inszenierung von Gorkis „Nachtasyl", hatte Berlin ein ernstes Theater mehr. Bald siedelte Reinhardt ins Neue Theater am Schiffbauerdamm über, wo er bereits in größerem Rahmen seine künstlerische Eigenart entfalten konnte. Aufführungen von Wildes „Salome", von Maeterlincks „Pelleas" und „Melisande", Shakespeares „Sommernachtstraum" wurden hier zum Auftakt der Erneuerung des deutschen Theaters, die an dem Tage vollkommen wurde, als der damals erst zweiunddreißigjährige Bühnenleiter vor nun einem Vierteljahrhundert in das ehrwürdige Haus einzog, daß auch unter Max Reinhardts Zepter seinem Namen „Deutsches Theater" allezeit Ehre gemacht hat.

Reinhardt-Anekdoten

Von

Roda Roda

Das Pathos

Reinhardt hatte den „Faust", ersten Teil, einstudiert und lud Rudolf Johannes Schmid, den Argentinier, zur Generalprobe, zehn Uhr vormittags — aber pünktlich!

Am Abend im Café fragte Reinhardt:

„Nun, Rudolf Johannes — wie hat es Ihnen gefallen?"

Der Argentinier darauf knurrig:

„Ich war gar nicht drin. Sie hatten mich zu Goethe gerufen. Als ich aber um Elf ins Foyer kam, hörte ich so laute Reden, daß ich schließen mußte, es wird Schiller gespielt — und dafür interessiere ich mich nicht."

Der Weltregisseur

Man erzählt, daß Oskar Blumenthal einst zu Reinhardt sagte:

„Bei all Ihrer Agilität verstehe ich nicht, wie Sie es fertigbringen, am 12. Mai in Budapest zu spielen und am 14. in Stockholm."

„Lieber Freund", erwiderte Reinhardt, „ich habe im Reichs-Kursbuch einige überflüssige Längen gestrichen."

Der Schöpfer

Auch Reinhardt blieb es nicht erspart, mit mäßigen Leuten arbeiten zu müssen.

Eines Tages probte er an einem Stück, in dem ein ebenso unbegabtes wie unbeleibtes weibliches Mitglied seines Ensembles eine wichtige Szene zu spielen hatte. Er hatte sich die Dame allein vorgenommen, und alle anderen flohen in den Hof, um möglichst weit vom Schuß zu sein.

Zu ihnen trat ein Ankömmling und fragte: „Was macht Reinhardt jetzt?" Ihm erwiderte einer: „Er macht dem lieben Gott Konkurrenz — er will aus einer Rippe ein Weib machen." („Uhl")

Kirchenzettel

Johanniskirche: 9½ Uhr Pfr. v. Saß (Kirchenkonzertchor singt), 11 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Waldgottesdienst, Pred. Dr. Hübner. Dienstag, 3. Juni, 4 Uhr Frauenhilfe Bez. III, Donnerstag, 5. Juni, 4 Uhr Frauenhilfe Bez. I.

Englische Kirche: 9½ Uhr litauischer Gottesdienst, Gen.-Sup. Gregor, 11¼ Uhr Kindergottesdienst. [9649

Jakobuskirche: 9½ Uhr deutscher Gottesdienst, Pfr. Schernus; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Dr. Hübner; 11½ Uhr litauischer Gottesdienst, Pfr. Schernus; 2 Uhr, Sakristei, Jungmädchenverein I, Pfr. Nadtke. Mittwoch, 4. Juni, 2¼ Uhr, Gemeindehaus, Frauenhilfe Jakobus-Land. [9612

Evangelisch-Reformierte Kirche: 9½ Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, Prediger Nadtke. [9648

Katholische Kirche: Sonnabend, d. 31., abends ½8 Uhr Beichte. Sonntag, den 1. Juni, 7 Uhr gesungene hl. Messe mit Aussetzung, 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, 11¼ Uhr Hochamt u. lit. Predigt, 6 Uhr Müttervereln, 7—8 Uhr letzte Anbetungsstunde. Montag, den 2. Juni, ½8 Uh Jungfrauenverein.

Baptistengemeinde: Sonntag vorm. 9½ und nachm. 4 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule. [9653

Christl. Gemeinschaft, Rippenstr.: 5 Uhr Versammlung, 7½ Uhr Jugendbund. Schmelz: 2 Uhr Versammlung (auf dem Götzhöfer Friedhof), 7½ Uhr Jugendbund (Vereinshaus). [9598

Christl. Gemeinschaft „Engl. Kirche". Memel, Engl. Kirche: 5½ Uhr nachm. Versammlung, 7 Uhr nachm. Jugendversammlung. Schmelz, III. Querstraße Nr. 2 bei Greitschus: 2½ Uhr nachm. Versammlung. [9605

Ev.-lutherischer Gottesdienst, Töpferstr. 11: Sonntag vorm. 10 Uhr deutsch, nachm. 1 Uhr litauisch. Alle herzlich eingeladen. A. Abromeit, Pfr. [9595

Standesamt der Stadt Memel

Vom 30. Mai 1930

Aufgeboten: Uhrmachermeister Richard Albert Sperber von Jurburg in Litauen mit Kindergärtnerin Grete Schernus, von hier.

Eheschließung: Kaufmann August Michel Einars mit Pensionatsinhaberin Bertha Auguste Klausch, beide von hier.

Gestorben: Margarete Hildegard Simaitis, 2 Monate alt, Altsitzer Adam Daugalies, 77 Jahre alt, von hier.

Marktberichte

fr. Prökuls, den 29. Mai 1930

Butter	Pfd. 2,20—2,40	Schweinefleisch	Pfd. 1,50-2,00
Eier	Stck. 0,13—0,15	Rindfleisch	Pfd. 1,20—1,50
Weizen	Ztr. 19,—	Kalbfleisch	Pfd. 1,20
Roggen	Ztr. 13,—	Aale	Pfd. 2,00
Hafer	Ztr. 13,—	Hechte	Pfd. 1,00
Gerste	Ztr. 15,—	Quappen	Pfd. 0,80
Kartoffeln	Ztr. 2,50	Zander	Pfd. 1,50
Hähne	Pfd. 0,70	Flundern	Pfd. 0,70
Hühner	Pfd. 1,50	Barse	Pfd. 0,60
Tauben	Stück 1,00	Ferkel	Paar 120—140
Rhabarber	Pfd. 0,30	Läuferschweine	Stck. 120
Karotten	Liter 0,50	Schlachtschweine	Pfd. 0,95
Zwiebeln	Liter 1,00		

p Coadiuthen, den 28. Mai 1930

Butter	Pfd. 1,80—2,10	Schweinefleisch	Pfd. 1,50-1,80
Eier	Stück 0,12—0,13	Rindfleisch	Pfd. 1,20—1,50
Weizen	Ztr. 20,—	Hammelfleisch	Pfd. 1,50
Roggen	Ztr. 11—12	Kalbfleisch	Pfd. 1,20—1,50
Hafer	Ztr. 10—11	Aale	Pfd. 2,00
Gerste	Ztr. 11—12	Barse	Pfd. 0,50
Kartoffeln	Ztr. 1—1,50	Weißfische	Pfd. 0,25
Hähne	Pfd. 0,80	Ferkel	Paar 135—150
Hühner	Pfd. 1,70—1,80	Läuferschweine	Stck. 110—140
Zwiebeln	Liter 1,00	Schlachtschweine	Pfd. 0,80

Bereitet mit Kissinger Salz frei von Schilddrüse
BOXBERGERS KISSINGER ENTFETTUNGSTABLETTEN
Herz nicht angreifend seit Jahrzehnten bewährt

Aus vegetabilischen Extrakten mit natürlichem Kissinger Salz
BOXBERGERS KISSINGER PILLEN
seit 50 Jahren bewährt als bestes Abführmittel zum dauernden Gebrauch

Handelsnachrichten

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 30. Mai

Vormittags und an der Vorbörse glaubte man, daß einige Spezialbewegungen die Tendenz der heutigen Börse in günstigem Sinne beeinflussen würden. Zu einer wirklich freundlichen Börse fehlen bisher aber immer noch größere Publikumsaufträge. Trotz der sich erhaltenden all-Börseneröffnung kein einheitliches Bild. Zwar regte die Festigkeit der Kohlenkuxe in Essen am Montanmarkt kräftig an, und die geplante Börsenreform wirkte auf die Unternehmungslust der Spekulation stimulierend, doch andererseits bewirkten die aus der Schweiz gemeldeten schwächeren Anfangskurse eine gewisse Zurückhaltung am Elektromarkt.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	30.5. G.	30.5. Br	28.5. G.	28.5. Br
Kaunas 100 Litas	41,79	41,87	41,78	41,86
Buenos-Aires 1 Peso	1,590	1,594	1,595	1,599
Kanada	4,183	4,191	4,185	4,193
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,865	20,905	20,865	20,905
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,341	20,381	20,341	20,381
Newyork 1 Dollar	4,186	4,194	4,1855	4,1935
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,495	0,497	0,496	0,498
Uruguay	3,816	3,824	3,796	3,804
Amsterdam 100 Guld.	168,36	168,70	168,39	168,73
Athen 100 Drachmen	5,43	5,44	5,43	5,44
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,425	58,545	58,415	58,535
Budapest 100 Pengo	73,15	73,29	73,14	73,28
Danzig 100 Gulden	81,35	81,51	81,35	81,51
Helsingfors 100 fin. M.	10,538	10,558	10,538	10,558
Italien 100 Lire	21,93	21,97	21,93	21,97
Jugoslawien 100 Din.	7,391	7,405	7,395	7,409
Kopenhagen 100 Kron.	111,99	112,21	111,99	112,21
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kron.	111,98	112,20	111,99	112,21
Paris 100 Fr.	16,41	16,45	16,41	16,45
Prag 100 Kr.	12,421	12,441	12,417	12,437
Reykjavik 100 isl. Kron.	91,91	92,09	91,91	92,09
Schweiz 100 Fr.	80,99	81,155	81,005	81,165
Sofia 100 Lewa	3,035	3,041	3,035	3,041
Spanien 100 Peseten	51,05	51,15	51,20	51,30
Stockholm 100 Kron.	112,28	112,50	112,29	112,51
Talinn 100 estn. Kron.	111,43	111,65	111,43	111,65
Wien 100 Schill.	59,06	59,18	59,055	59,175
Riga	80,66	80,82	80,66	80,82
Bukarest	2,489	2,493	2,488	2,492

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 30. Mai. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betrugen 99 inländische Waggons, davon 2 Weizen, 57 Roggen, 27 Hafer, 11 Gerste, 2 Gemenge und 10 ausländische Waggons, davon 4 Roggen, 2 Hafer, 1 Mais, 2 Erbsen, 1 Wicken.

* Berliner Ostdevisen am 30. Mai. (Tel.) Warschau 46,85 Geld, 47,05 Brief, Kattowitz 46,85 Geld, 47,05 Brief, Kowno 41,79 Geld, 41,87 Brief, Posen 46,85 Geld, 47,05 Brief. Noten: Zloty große 46,75 Geld, 47,15 Brief.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 30. Mai 1930 (Funkspruch)

	Bez. f. 50 kg Lebdgew
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	60—62
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	56—59
b) ältere	—
Fleischige	53—55
Gering genährte	48—52
Bullen, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	56—57
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54—55
Fleischige	52—53
Gering genährte	50—51
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	46—50
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	39—44
Fleischige	30—37
Gering genährte	25—29
Färsen, vollfl., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	55—57
Vollfleischige	51—54
Fleischige	45—50
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	44—50
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	71—80
Mittlere Mast- und Saugkälber	62—70
Geringe Kälber	45—60
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidemast	—
b) Stallmast	67—68
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	a) 62-66 b) 49-52
Fleischiges Schafvieh	55—60
Gering genährtes Schafvieh	46—50
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	60
Vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	61—63
Vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	62—63
Vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	61—63
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	61—62
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	52

Auftrieb: Rinder 1887, darunter Ochsen 508, Bullen 558, Kühe und Färsen 821, Kälber 2150, Schafe 6885, direkt zum Schlachthof 497, Schweine 7190, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 924 Auslandsschweine 405.

Marktverlauf: Bei Rindern glatt, ausgesuchte Ware über Notiz, mittlere Kälber ziemlich glatt, schwere vernachlässigt, bei Schafen glatt.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 30. Mai
6 Uhr + 10.5. 8 Uhr: + 11,2. 10 Uhr: + 11,3
12 Uhr: + 16,5.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 31. Mai
Abflauende Winde aus nördlichen Richtungen, wechselnd bewölkt, sehr kühl, vereinzelt leichte Schauer.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 30. Mai 1930

Uebersicht der Witterung: Tief 715 Südost, Finnland, Tief 755 Biscaya, Hoch 773 Janmayen. Deutsche Küste Nordsee schwache Nordwinde, heiter, mittlere Ostsee mässige Nordwestwinde, heiter bis wolkig, östliche Ostsee frische bis starke Winde aus Westnordwest, ziemlich heiter.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes	766,1	N. 4	bed.	+10	leicht bew.
Kiel	766,2	WNW. 4	heiter	+10	„ „
Swinemünde					
Rügenwaldermünde	762,7	NW. 4	halbb.	+11	leicht bew.
Memel	759,9	W 6	heiter	+11	hoch
Skagen	762,7	NW. 3	klar	+12	leicht bew.
Kopenhagen	764,0	NW. 4	halbb.	+11	mäßig bew.
Wisby	758,7	W. 3	bed.	+11	ruhig
Stockholm	758,1	N. 3	„	+12	

Oeffentliche Wetterdienststelle Königsberg

Die Deutsche Seewarte in Hamburg hat seit langen Jahren neben anderen praktischen und wissenschaftlichen Aufgaben auf dem Gebiete der Meteorologie den öffentlichen Wetterdienst im Bereich der Nordsee- und Ostseeküste durchgeführt. Einerseits hat sich nun der Wirtschaftswetterdienst in den letzten Jahren sehr stark entwickelt, andererseits hat die Seewarte eine Reihe neuer maritimer Aufgaben übernommen. Dieser Umstand hat den in Betracht kommenden Ministerien eine Abtrennung des Wirtschaftswetterdienstes für das Landgebiet aus organisatorischen Gründen notwendig erscheinen lassen.

Die Abtrennung der Oeffentlichen Wetterdienststelle in Königsberg Pr. ist am 1. April d. J. erfolgt. Damit ist die bisherige Wetterwarte Königsberg, welche der Seewarte unterstellt war, aufgelöst. Ihre Aufgaben sind der öffentlichen Wetterdienststelle übertragen, welche dem preußischen Landwirtschftsministerium unterstellt ist. Die Regelung ist folgendermaßen getroffen: Die der Seewarte gemäß Reichsgesetz zugewiesenen wetterdienstlichen Aufgaben für das Küsten- und Seegebiet versieht die Oeffentliche Wetterdienststelle mit dem Auftrage und nach den Richtlinien der Seewarte, wobei letztere für die Regelung des für die deutsche Küste einheitlichen Dienstes verantwortlich bleibt (also für den gesamten Seewetter-, Sturmwarnungs- und Eisnachrichtendienst). Die Oeffentliche Wetterdienststelle versieht selbständig den Wirtschaftswetterdienst für das Landgebiet, also die Beratung des übrigen Wirtschaftslebens. Ihr unterstellt ist die Flugwetterwarte und die Wetterflugstelle Königsberg. Den Gesamtdienst leitet der Direktor der Oeffentlichen Wetterdienststelle Dr. Klein.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
313	28	Baltonia SD. (Donohoe)	Danzig	Stückgut	U. B. C.
314		Ingeborg SD. (Anderson	Stockholm	Stückgut	Ed. Krause
315		Borgfried SD. (Gabrielsen)	Sagvaag	Kies	Ed. Krause
316		Brandenburg SD. (Stieber)	Reval	Durchgangsgut	Ed. Krause
317		Nancy SD. (Sonesson)	Grantan	leer	R. Meyhoefer
318	9	Emil M.-S. (Jess)	Esbjerg	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
319	28	Sydhavn DB. (Ross)	Sventa	leer	R. Meyhoefer
320	29	Rival SD. (Toft)	Danzig		A. H. Schwedersky Nachf.
321		Bolenda SD. (Carlsson)	Klagsholm	Zement	A. H. Schwedersky Nachf.
322	0	Kurland SD. (Andrew)	„	Zement	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
320	28	Jnda skifen SD. (de Buhr)	Lebbin	leer	Ed. Krause
321		Brandenburg SD (Stieber)	Stettin	Butter	Ed. Krause
322	29	Friesland SD. (Iasermann)	St. Olofsholm	leer	A. H. Schwedersky Nachf

Pegelstand: 0,46 m. — Wind: NW. — Strom: ein. Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

כשר Achtung! כשר
Den 1. Juni eröffne ich in Schwarzorten
Pensionat „Chewron"
Mit Bestellungen für die Feiertage bitte sich zu wenden:
9601) **Godin** Polangenstraße 45

Buschrosen
hochedle Sort, 10 Stck. 2,50 Mk., Kletterrosen 1 Stck. 50 Pfg. liefert Erich Vollbrecht, Rosenkulturen, Trentow (Rega) 4537

Seidenweiches und lockiges Haar
ist die Zierde des Menschen und das kann jeder erreichen, wenn er das Haar richtig zu pflegen versteht.
Die Weltfirma **„Lingner-Werke"** hat jetzt ihren weltberühmten „Pixavon" in Pulverform unter dem Namen **„Pixavon-Champoon"** hergestellt
Versäumt nicht, die Wirkung des „Pixavon-Champoon" zu prüfen
Ein Paket zu mehrmaligen Kopfwaschungen kostet nur 1 Lit. (8278

Schwellen Kopfklötze Sägespäne
hat abzugeben (9580
J. G. Gerlach, Schmelz

Lehrmädchen
stellt ein 9658
Hotel „Zur Hütte"

Lernende
für die Manufaktur- und Kurz-, Weiß-, Wollwaren-Abteilung, sowie (9626
Lernende
für Kontor und Kasse zum sof. Eintritt gesucht.
Kaufhaus Robert Waller

כשר Königsberg Pr. כשר
Pensionat u. Mittagstisch Epstein
befindet sich jetzt Vorstädtische Langgasse Nr. 66. eine Treppe (frühere Vordere Vorstadt) 9288

von 22 Pf. an **TAPETEN** Mod. Muster, lichtfeste Farb. Man verl. kostenfrei Musterbuch Nr. 580 Gebr. Ziegler, Lüneburg 7599

Opel- und Brennabor-Kinderwagen Kinder-Fahrräder Leiterwagen Roller
in großer Auswahl zu günstigen Preisen empfiehlt [8866
A. Joneleit
Friedr.-Wilh.-Str. 1 u. Libauer Str. 22

Kapitalien

Auf mein. 65 pr. Morg. groß. Grundstück suche zum 1. 7. 30
14000 Lit
zur 1. Stelle. Sämtl. diesbezügl. Auszüge sind vorhanden. Gefl. Angebote bitte bis zum 5. 6. unt. **1202** an die Abfertigungsst. d. Bl. zu richten. (9644

Suche 5000 Lit
auf ein 43 Mg. großes Landgrundstück zur 1. Stelle. Angeb unter **1199** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9578

5000 Lit
auf ein schuldenfreies Geschäftsgrundstück gegen gute Sicherheit gesucht. Ang. u. **1206** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. [9631

Er verträgt das schärfste Fahren, selbst mit voller Last — er windet sich mit Leichtigkeit durch den stärksten Verkehr — er fährt mit Geschwindigkeit, und Sicherheit auf der Landstrasse

Mit anderen Worten: Er erfüllt die Anforderungen, die mit Recht an einen vollkommen modernen Lastwagen gestellt werden können.

Sein Chassisrahmen ist ungewöhnlich solide, seine 4-Radbremsen kräftig und sicher — sein Motor ist hochkomprimiert entwickelt, 65 PS. und ist doch äusserst ökonomisch im Betriebe. Er hat vier Gänge vorwärts.

Er ist ein Wagen, an dem Sie den Namen Ihres Geschäftes bekanntgeben können. 8898

Automobil-Zentrale
Otto Zoeke
Memel

Verloren Gefunden

Verloren
ein Paket auf dem Wege Memel-Buddelkehmen Gegen Belohnung abzugeben
Simon-Dach-Str. 3 parterre. (9604

Damen-Regenschirm
(schwarz-weiße Krücke) in einem Geschäft **stehen gelassen.**
Bitte abzugeben (9594
Friedr.-Wilhelm-Str. 45/46, Kontor

Kaufgesuche

Dampfdreschkasten
möglichst Fabrikat „Lanz", guterhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. unt. **1205** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9579

Verkäufe

Kinderwagen
zu verkaufen (9630
Bommelsvitte 212.

Flurgarderobe
mass. Eiche, preiswert zu verkaufen (9614
Süderdut 8-10 Hof.

Ein sehr gut erhaltenes
Landaulet
ein Selbstlutschierer und ein Breakwagen für 7 Personen zu verk.
9572 **Petereit** Hof Libauer Str. 1

Zu verkaufen:
1 Eichentisch
1 Lampenschirm
2 kl. Tischchen
1 Küchentisch
1 oval. Bild
1 Teppich, 2 mal 3
1 Mahagonispiegel.
Schneider [9632
Roßgartenstraße 1.

Kl. Brockhaus
halbl., ganz neu, zu verkaufen [9657
Hauptstr. 23, II. Tr.

Stellen-Angebote

Gehilfen
aus der Kolonial- und Eisenbranche per 15. 6. gesucht. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften sind unt. **1200** an die Abfertigungsst. d. Bl. zu richten. (9585

Friseur
zur Aushilfe gesucht. Zu erfragen (9600
Kleine Sandstr. 7.

Schreibhilfe
(Stenogr. u. Masch.) für einige Stunden wöchentlich am Vormittag gesucht. Angeb. unt. **1201** an d. Abfertigungsstelle dieses Blattes. (9581

Inspektor
zum 15. Juni für Gut bei Memel gesucht. Angebote unter **1210** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [9643

Ordentlicher
Laufbursche
gesucht. [9645
Jawschitz & Sommer
Marktstraße 40.

Waschfrau
gesucht. (9603
E. Löhrke
Friedr.-Wilh.-Str. 1.

Ein älteres
Mädchen
oder alleinsteh. Frau für kleinen Haushalt von sofort oder 1. 6. gesucht. [9640
Alwins, Süderspitze (Quarantäne).

Ein ehrliches, zuverlässiges (9656
Mädchen
mit guten Kochkenntnissen gesucht
Marktstr. 5, I.

Kinderlieb. **Mädchen** mit Kochkenntnissen v. sofort gesucht. (9627
Gordon
Wiesenstraße Nr. 8.

Freundliches, junges
Mädchen
f. Vormittag zu 6jähr. Knaben sucht (9582
Frau **Rasch**
Marktstraße Nr. 9.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen sucht Stellung vom 1. Juni. (9621
Mauritz, Breite Str. 1.

Vermietungen

In Sandkrug
4 Zimmer-Wohnung
zu verm. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (9424

Möbl. Zimmer
sep. Eing., zu vermieten
9715 **F. Schröder**
Grüne Str. 13a, II

3 Zimmerwohnung
mit sämtl. Bequemlichkeiten v. sof. od. später zu vermieten. Zu erfr. a. d. Schalt d. Bl. (9618

Möbl. Zimmer
ist zu vermieten (9590
Bäckerstr. 7/8, u. I.

Möbliertes Zimmer
sep. Eingang, elektr. Licht, Bad, an ein od. zwei Herren mit voller Beköstigung zu vermieten. Zu erfrag. an d. Schalt. d. Bl. (9589

Ein großes
Zimmer
mit Küche von sofort zu vermieten (9613
Hohe Str. 14, unt.

Wohnung
hat zu vermiet. (9617
Franz, Försterei.

4 Zimmerwohnung, Bad, Mädchenzimmer, Diele, sep. Eing., reichl. Nebengelaß, v. 1. Juli zu verm. Zu erfr. **Neumann,** Töpferstr. 9—10 Besicht. vorm. 10—1, nachm. 3—5. 9612

Dreizimmerwohnung
mit Zentralheizung und Bad im Neubau zu vermieten [9622
Mühlendammstr. 10.

Möbl. Zimmer
sep. Eingang, elektr. Licht, zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. [9639

2 möbl. Zimmer
mit Küche v. sof. zu verm. Seilerstraße 5. [9641

Möbl. Zimmer
mit sep. Eingang zu vermieten (9591
Schützenstr. 4, 1 Trp.

Eine Schlafstelle
zu vermieten bei (9599
Lopato
Johannisstraße 2—3.

Zu vermieten
eine 7 Jahre bestehende Fleischerei (Laden, Wohn., Kühler usw.)
Mühlendammstr. 10. [9623

Mietsgesuche

Fräulein im Beruf sucht ein kleines [9636
möbl. Zimmer
od. Schlafstelle. Ang. unt. **1208** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Fräulein sucht leeres od. wenig möbliertes
kleines Zimmer
Ang. u. **1207** an die Abfertigungsst. d. Bl. [9633

Verschl. Raum
zum Unterstellen von Möbeln gesucht. Ang. unt. **1209** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [9637

Nachruf

Am 28. Mai d. Js. verstarb nach kurzer schwerer Krankheit der Justizoberwachtmeister i. R.

Michael Jurgeleit

in Memel im 64. Lebensjahre.

Der Verstorbene hat vom 1. Juli 1892 bis zum 29. Februar 1928 im Dienste der Justizverwaltung gestanden.

Wegen seiner großen Pflichttreue und lauteren Gesinnung wird er in unserm Gedächtnis als vorbildlicher Beamter und edler Mensch fortleben

Für die Beamten und Angestellten der Gerichte und der Staatsanwaltschaft des Memelgebiets 8256

Der Landgerichtspräsident
Der Oberstaatsanwalt

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme beim Dahinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sagt Allen herzlichsten Dank **Familie Schatz.** 9616

Allen, die unserem lieben Sohn und Bruder das letzte Geleit gegeben haben, Herrn Pfarrer Bajorčius für seine trostreichen Worte und Herrn Tillot sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. 9625

Leonas Jurgaitis, Frau und Bruder

Montag und Dienstag

den 2. und 3. Juni bleiben unsere Lagerräume feiertagshalber (9646

geschlossen

Litauische Tabakwaren-Vertriebs-Gesellschaft
Friedrich-Wilhelm-Str. 43/44

A·J·S

Motorräder

WANDERER

F. 10sh

Das Fahrrad ist, sagt Fritz zu Hannes,
Das Auto eines kleinen Mannes.
Auf „Wanderer" zumal fühlt dieser
Sich stolz als Renner und Genießer!

Wanderer-Fahrräder sind Meisterwerke der Fahrradtechnik

Alleinverkauf durch: 9650

Fahrrad-Zentrale

A. Joneleit

Friedr.-Wilh.-Straße 1
und Libauer Straße 22

Nr. 18

MOLKONZENTRA

Studieren Sie

MOLKONZENTRA

(Fortsetzung)

Die Vitamine sind nach den neuesten Forschungen als wichtige Aufbau- und Ergänzungsstoffe für den Organismus in der Kuhmilch vorhanden. Die vorzüglichen Kräftigungs- und Heilerfolge unseres Molkenkonzentrates sind ebenfalls auf die Mitwirkung der darin mit Hilfe unseres Spezialverfahrens verbliebenen Vitamine zurückzuführen.

(Fortsetzung folgt)

Autorisierte Hersteller: **„Espero"**

Vertrieb: **Wolff & Engelmann**, Memel, Libauer Straße 28, Tel. 942 (Bitte ausschneiden)

D. T. V.
Bar-Kochba

veranstaltet am Sonntag, d. 8. Juni, bei genügender Beteiligung einen [9609

Pfingstausflug

nach Königsberg. Anmeldungen bei A. Tetz, Börse. Tel. 987.

Verkaufe diesen Sonnabend Markthallenstand Nr. 85

Schweinefilet u. Schweineleber

frisch. [9628

Achtung!

Prima Tilsiter

Vollfettkäse

pro Pfd. 1,70, sowie junge Hühnchen empfiehlt

Weichert
Marktstraße Nr. 40 und Markthalle.

Käseverkauf

Heute Sonnabend den 31. 5. u. Sonnab. den 7. 6. kommt ein großer Posten [9642

ff. Vollfettkäse

Pfd. 1,80, zum Verk. Markthalle Stand Nr. 30.

Auto-Vermietungen

Auto-Anruf 49 9611) Koegst

Anruf 166 5- und 7-Sitzer. (9254 **Girnus,** Baderstr. 7

Auto-Vermietung **775** 9093) **Papendick**

Autovermietung Tel. 414 8842) Kerschies

Tel. 929 9433) **Krullis**

Autovermietung **Tel. 983** **Doepner,** Rosenstr. 4 7591

Autovermietung **Tel. 1050** **Mett,** Libauer Str. 13 7590

815 7 Sitzer **E. Petereit** Libauer Straße Nr. 1 6800

Auto-Anruf **17** 8165) **Nagursky**

Anruf 893 Eleg. 7-Sitz.-Limousine u. 5-Sitzer. [7501 **Petereit** Hospitalstr. Nr. 25.

Auto-Anruf 46 **Kurt Jacknau** 9383

Erich Froese **652** Neuer, bequemer Wagen 7595

Arthur Froese **Tel. 1199** Geschl. Wagen (9152

Tel. 33 **Nikolai Nachf.** 9133)

Auto-Anruf **1027** 9620) **Bertuleit**

Auto-Anruf **256** **E. Heidrich.** [9607

Anruf 598 **Milchereit** Breite Str. 6. [9610

Lichtspiele

Apollo
Täglich 5½ und 8¼ Uhr
Sommerpreise 1 Lit bis 3 Lit

Kameradschaftsehe
Sus. Merville, Ernst Verebes

Die Goldmine
II. (letzte) Episode vom
Zirkus Jordan

Apollo-Woche

Kammer
Täglich 5½ und 8¼ Uhr
Sommerpreise 1 Lit bis 3 Lit
Musik W. Ludewigs

Schwarzwaldmädel
„Erklingen zum Tanz die Geigen — —"
von **Leon Jessel** mit
Liane Haid, Fred Louis Lerch
Georg Alexander

Die schöne Spionin
spannende Abenteuer 9647

KLS-Woche

Capitol
Lichtspielhaus
Täglich 6 und 8½ Uhr

Billige Volksvorstellungen
1.— und 1.50 Lit

„Die Gefangene einer Lasterhöhle"
In den Hauptrollen:
Helga Thomas, Erna Morena
Louis Ralf, Rudolf Klein-Rogge 9624

Bali, die Wunderinsel
Kapelle Krawetz

---

mit 90% Fettgehalt

Zum Waschen von seidenen Strümpfen ist keine besondere Seife nötig

„FIX"
SEIFENFLOCKEN

sind hierzu das **billigste sparsamste Waschmittel**

Der lauwarme Schaum entfernt restlos den Schmutz u. schont Gewebe u. Farbe

Hersteller 9588

Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger

Gegr. 1807 **Seifenfabrik** Gegr. 1807

Versteigerung!

Sonnabend, 31. Mai, vorm. 11½ Uhr, in der Auffahrt **Schlitz,** Friedrich-Wilhelm-Straße 1a über: 9659

1 Pferd (vierjährig), **1 Rollwagen**
Pferdegeschirre u. mehr. Pferdegeschirre
M. Edelmann, Auktionator, Frdr.-Wilh.-Str. 1

Raucher!
Urteilt nach Tatsachen!

Liefere garantiert frische und einwandfreie Ware zu folgenden Preisen:

Zigaretten 10 Stück-Packung
1 Pack „Elwe" nur 50 Cent
1 Pack „Diplom" nur 50 Cent
1 Pack „Kasino" nur 50 Cent
1 Pack „Salem Rot" nur 50 Cent
usw.

Tabak
1 Pack „Spaniola" 50 gr nur 90 Cent
1 Pack „Mexiko" 50 gr nur 90 Cent
1 Pack „Turkas" 50 gr nur 90 Cent
1 Pack „Porto Riga" 50 gr nur 90 Cent

Sämtliche **Kolonialwaren** daselbst zu **billigsten** Tagespreisen erhältlich

F. KAHN 9516
Hohe Strasse 18 Telefon 1179

Zum Pfingstfest!

Damen-Konfektion
Herren-Konfektion
in großer Auswahl [9602

E. Millner
Fleischbänkenstr. 2

Waldfrieden
bei Insterburg (7743
das ostpreußische
Moorbad

Unvergleichliche Heilerfolge bei allen rheumatischen Erkrankungen und Frauenleiden. Neues Logierhaus mit fließendem Wasser. Tierpark Kurkonzerte Vorzügliche Verpflegung. Billigste Preise.

Prospekte kostenlos

Sonderangebot! **Damensportschuhe, zweifarbig,** ½ Absatz, Auslandsfabrikat 36—40

18 9654 **Lit**

Stiefelkönig
W. Loerges Nachfl.
Handelshof Marktstr. 48/49 — Schuhkeller Theaterplatz

Fahrräder
billig und gut offeriert zu bequemen Zahlungsbedingungen

Artiphon-Musikhaus
an der Börsenbrücke. 9660

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Double (hell)
in Originalflaschen
frisch eingetroffen. (9338

Wolff & Engelmann
Memel

Die glänzend begutachtete und bestens bewährte

Seiden-Strumpf-Seife

gibt allen Geweben aus Seide u. Kunstseide GRIFF, FARBE u. GLANZ wieder zurück.
Nur echt mit dem goldenen Dreieck

In Memel zu haben bei

Robert Müschöwsky Marktstraße
Fortuna-Drogerie Libauer Straße
Wolf-Drogerie Friedr.-Wilh.-Str.
Hafen-Drog., Holzstr.
A. Rheindorf Wiesenstraße
E. Woschkat, Töpferstr.
G. R. Kuhn Schlewiesstraße
A. Demenat, B.-Bitte
Ruschowsky Roßgartenstraße
E. Griga, Holzstraße
M. Skoeries, Breitestr.
Gloht, Dorfstr. (B.-B.)
J. Silkeit Mühlentorstraße
M. Gurwitz, Börsenstr.
Raudies, Polangenstr.
B. Burstein, Fr.-W.-St.
W. Kupischus Friedr.-Wilh.-Str.
A. Döring, Hospitalstr.
G. Silkeit, Swiane
A. Lenkeit, B.-Bitte
E. Claas, Ferdinandstr.
A. Rugalies Ferdinandsplatz
E. Ohlendorf, Breitestr.
F. Schirrmann Breite Straße
K. Bährmann Schwanenstraße
W. Hofer, Veitstraße
S. Seelig, Polangenstr.
J. Jawnelowitz Grabenstraße 9635
F. Rohde, Alexanderstr.
R. Isakowitz, Libauerst.

Bier

braue man sich selbst **im Hause**

Kinderleicht ohne Apparat mit dem echten

„Hausbräu"

aus echtem bayerischen Malz und Hopfen. Jeder ist entzückt von dem Wohlgeschmack. Viele Anerkennungen beweisen die Güte.

Zu haben nur in Apotheken und Drogerien

Memel:
Drogerie M. Pempe, Libauer Str. 20
Fortuna-Drog., Libauer Str. 23
Kronen-Drog., Börsenstr. 13
Kreuz-Drog., Friedr.-Wilh.-Str. 26
Medizinal-Drog., Steintor
Sanitäts-Drog., Fr.-Wilh.-Str. 33/34
Central-Drog., Marktstr. 17/18
Markt-Drog., Marktstr. 2
Elch-Drog., Marktstr. 9
Stern-Drog., Wiesenstr.
Drogerie Schrolowitz, Grabenstrasse 9—10

Prökuls: 6347
Apotheke Prökuls
Sanitäts-Drog. H. Leppert, Prökuls

Wo nicht, durch die Erzeugerin

Deutsche Hausbräu-Ges. m. b. H.
Berlin 269, Bornholmerstr. 7

Preis:
1 Päckchen für 25 Ltr. Bier 3,50 Lit
1 Päckchen für 12½ Ltr. Bier 2,—Lit

Nur noch kurze Zeit

dauert mein

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

Schwarze baumwoll. **Kindersöckchen** Größe 3 und 4 **0.50**
Schwarze baumwoll. **Kinderstrümpfe** Größe 1 **0.50**
Schwarze baumwoll. **Frauenstrümpfe** 2,80 **1.80**
Schwarze **Damenstrümpfe** Seidenflor 3,50 **2.80**
Weiße **Damenstrümpfe** Seidenflor **3.50**
Seidene **Damenstrümpfe** schwarz, weiß, grau ..... von **6.80** an
Baumwoll. **Füßlinge** schwarz 0,75, leder **0.50**
Herrenstutzen Wolle, plattiert **5.00**

Damen-Trikothandschuhe Größe 6 farbig und schwarz **2.50**
Herren-Trikothandschuhe farbig .. **2.50**
Taubenwolle Töckchen **0.15**
Zefirwolle 10 Gramm-Lage **0.45**
Sportwolle 2/dr. Lage 1,45, 4/dr. Lage **1.10**
Seidenwolle Lage **2.50**
Bast farbig, für Handarbeiten **0.50**
Seidenbast in Rollen **1.50**

Hemdentuch 80 cm breit ..... Meter **1.50**
Linon für Bettwäsche, 130 cm breit ..... Meter **3.30**
Lindener Kleidersamt 70 cm breit ..... Meter **10.00**

Prima **Herrengummimäntel** (Markenfabrikat) zu jedem annehmbaren Preis

Restbestände in Linoleum (Verlegeware) zu Räumungspreisen

9634

Otto Kadgiehn Nachfl.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 31. Mai 1930

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 126

Memel, 30. Mai

Das Rücktrittsschreiben des Präsidenten Kadgiehn

Der Präsident des Direktoriums, Kadgiehn, hat dem Gouvernementsrat Lisanskas das folgende, vom 27. Mai datierte Schreiben übergeben:

Sehr geehrter Herr Gouvernementsrat!

Der Landtag hat in seiner Sitzung vom 22. Mai 1930 mir, als Präsidenten des Direktoriums, sein Mißtrauen ausgesprochen.

Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß ich mit dem von mir gebildeten Direktorium zurücktrete und bitte, mich von den Amtspflichten zu entbinden.

Genehmigen Sie, Herr Gouvernementsrat, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung.

gez. Kadgiehn.

An den Stellvertretenden Gouverneur des Memelgebiets

Herrn Gouvernementsrat Lisanskas Memel.

*

Wegen Schmuggels über 20 000 Lit Strafe

Anfang März d. Js. hatte ein Besitzersohn aus dem Kreise Pogegen mit anderen Leuten ca. 4500 Zigarren sowie Marzipanmasse und einige Dosen Fruchtkonserven über die Grenze geschmuggelt und bis Kugeleit geschafft. Von hier aus bestellte er sich ein Memeler Mietsauto, um die Waren schnell nach Memel zu schaffen und sie dem wartenden Abnehmer zu übergeben. Es kam jedoch anders. Die Zollbehörde war „dahinter" gekommen und hielt das Auto mit der teuren Ware bereits in Prökuls an, und beschlagnahmte dasselbe mitsamt den Waren. Gegen den erlassenen Strafbescheid des Zollamts hatten die Beteiligten, und zwar der Besitzersohn, der Chauffeur sowie der Abnehmer in Memel Einspruch eingelegt. Der Abnehmer hatte es vorgezogen bei Zeiten über die Grenze zu verschwinden. Gegen ihn konnte daher nicht verhandelt werden. Dem Chauffeur konnte nicht nachgewiesen werden, daß er beim Transport der Waren gewußt hatte, daß es sich um Schmuggelware handelt. Er wurde daher freigesprochen. Auch wurde die Beschlagnahme des Autos aufgehoben. Der Besitzersohn jedoch, der überdies geständig war, wurde zu einer Geldstrafe von 20 157 Lit bezw. zu einer Gefängnisstrafe von einem Tage für je 75 Lit verurteilt. Die beschlagnahmten Waren wurden eingezogen. Außerdem mußte noch der Angeklagte für abhanden gekommene Waren 2240 Lit Wertersatz leisten.

Anschwimmen des Schwimm-Sport-Vereins Memel

Wie uns geschrieben wird, fand am Sonntag, dem 25. d. Mts., 11 Uhr vormittags in der Schwimmanstalt des S. S. V. M. am Sandkrug bei sehr günstiger Witterung das traditionelle Anschwimmen des Vereins mit der damit verbundenen Eröffnung der diesjährigen Schwimm-Saison statt. Es hatten sich zu diesem Zwecke 23 Schwimmerinnen und Schwimmer und Freunde des Schwimmsports auf dem Gelände der Schwimmanstalt eingefunden. Nach einigen, die Zwecke und Ziele des Sportes im allgemeinen und des Schwimmsports im besonderen kurz skizzierenden Worten des 1. Vorsitzenden, die in dem Wunsche auf einen erfolgreichen Schwimmbetrieb ausklangen, erfolgte das Anschwimmen selbst. Unter der Leitung des Schwimmwarts starteten sämtliche Schwimmerinnen und Schwimmer zu einem 50-Meter-Stilschwimmen. Im Anschlusse daran folgte ein 50-Meter-Jugendbrustschwimmen, aus dem Günther Lindenau als Sieger hervorging, ein 50-Meter-Brustschwimmen für Damen, Siegerin: Fräulein Marianne Hirschberger und als letztes eine 4×50-Meter-Staffel (beliebig) gegen Horst Klein, in der letzterer nach spannendem Endspurt Sieger blieb.

Am Nachmittage fanden sich die Vereinsmitglieder zu einer gemeinsamen Kaffeetafel im Gasthause Pröll-Kollaten zusammen. Bei Tanz und einem Spaziergange nach dem Kollater See fand der Tag einen harmonischen Abschluß.

Aus der im Verhältnis zur Stärke des Vereins durchaus regen Beteiligung an dieser ersten diesjährigen Schwimmveranstaltung kann auf ein großes Interesse am Schwimmsport geschlossen werden. Auf eine erhebliche Steigerung dieses Interesses auch bei Nichtmitgliedern ist mit Bestimmtheit nach der in einigen Wochen zu erwartenden Fertigstellung des im Bau begriffenen Nichtschwimmerbassins zu rechnen. Es ist beabsichtigt, mit diesem Zeitpunkt die Schwimmanstalt der Oeffentlichkeit zur Verfügung zu stellen und Schwimmunterricht nach modernsten Grundsätzen zu erteilen.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 19,20: Schallplatten. 20,40: Konzert. 22,20: Konzert.

Berlin (Welle 418). 11,15 und 14: Schallplatten. 16,30: Konzert. 17,55: Konzert. 19,10: Russische Musik. 20,30: Heiterer Abend. Bis 0,30: Tanzmusik.

Breslau (Welle 325). 16,10: Konzert. 18,05: Konzert. 19,05: Operettenmusik. 20,30: Heiterer Abend. 22,40 bis 0,30: Tanzmusik.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 8: Konzert. 13 und 13,20: Schallplatten. 14,30: Jugendstunde. 16: Konzert. 18: Drei Uraufführungen. 20: Frühlingsbetrachtung. 20,45: Operettenmusik. 23,05: Tanzmusik.

Königsberg (Welle 276). 11,30: Schallplatten. 13,15: Konzert. 16: Bücherstunde. 16,30: Unterhaltungsmusik. 18.30: Motette. 20,30 bis 0,30: Uebertragung von Berlin.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 12: Mailieder. 16,30: Konzert. 20,30: Pommersches Musikfest 1930. Anschließend Uebertragung von Berlin.

Langenberg (Welle 472). 7,50: Konzert. 10,15, 12,10 und 17,30: Schallplatten. 13,05: Konzert. 16,05: Im südlichen Siebengebirge. 16,25: Aus der indischen Frauenbewegung. 16,45: Der religiöse Sozialismus. 20: Lustiger Abend. Bis 1 Uhr Nachtmusik und Tanz.

London (Welle 356). 15,30: Konzert. 18,45: Balladen. 19,15: Konzert. 21,05: Kammermusik.

Prag (Welle 486). 17: Konzert. 18,20: Deutsche Sendung. 20: Konzert. 22,25: Militärmusik. 23 bis 24: Unterhaltungsmusik.

Riga (Welle 525). 19,05: Theaterabend. 21,30 bis 23: Tanzmusik.

Stockholm (Welle 436). 16: Schallplatten. 18: Chorkonzert. 19,45: Kabarett. 21,40 bis 24: Tanzmusik.

Stuttgart (Welle 360). 12,15 und 13,30: Schallplatten. 15,30: Konzert. 17,20: Konzert. 18: Drei Uraufführungen. 20: Frühlingsbetrachtung. 20,45: Operettenmusik. 23,05: Tanzmusik.

Wien (Welle 517). 15,20: Fest der Narzissen in Montreux. 16: Konzert. 17,30: Eröffnung der Wiener Festwochen. 19,35: Arien und Lieder. 20,15: „Der Hochstapler", Komödie in drei Akten. Anschließend Jazzmusik.

Schwurgericht Memel

Lauraitis hält an dem Lügengewebe über Folterungen fest

Nur Mißhandlungen hätten ihn zu den Geständnissen gezwungen — Die Zeugen bestätigen im wesentlichen ihre früheren Aussagen

(Dritter Tag)

Am Mittwoch, dem dritten Tag der diesjährigen Schwurgerichtsperiode in Memel, begann der Prozeß gegen Lauraitis und Daugßas. Die Vernehmung dieser beiden Angeklagten, über die wir in der letzten Nummer unserer Zeitung ausführlich berichtet haben, dauerte den ganzen Vormittag.

Nach der Mittagspause wird in die

Vernehmung der Zeugen in der Katin'schen Mordsache

eingetreten. Zuerst wird der Kutscher Launert gehört, der damals den Postwagen von Stonischken nach Coadjuthen fuhr und an dem Mordabend den Kaufmann Katin auf der Chaussee tot vorfand und davon den in der Nähe wohnenden Besitzer August Schwellnus benachrichtigte. Dieser Besitzer, der als nächster Zeuge auftritt, erzählt, daß er mit seinem Sohn darauf auf die Chaussee gegangen sei und die Angaben des Launert bestätigt gefunden habe. Katin sei nach seiner Ansicht tot gewesen. Sie haben dann den Amtsvorsteher Stakelies geholt, der den Toten als den Kaufmann Katin aus Memel identifiziert hat. Besitzer Urbat, der nächste Zeuge, der auch nicht weit von der Mordstelle wohnt, erzählt, daß er an diesem Abend einige Schüsse hat fallen gehört. Amtsvorsteher Stakelies schildert die Identifizierung der Leiche. Er habe einige Papiere gefunden, aus denen hervorgegangen sei, daß es Kaufmann Katin aus Memel gewesen sei. In einer Brieftasche habe sich noch ein kleiner Geldbetrag gefunden. Zeuge Plagsties hat auf dem Felde bei Ackerbestellungsarbeiten eine Handtasche gefunden, die, wie später festgestellt wurde, dem Kaufmann Katin gehört hat. Das Feld, auf dem die Tasche gefunden wurde, liegt etwa 1200 Meter von der Mordstelle entfernt. Landespolizeikommissar Zagarus hat am anderen Morgen die Leiche und auch die Mordstelle eingehend besichtigt. Kreisarzt Dr. Endrulat, der als Zeuge und Sachverständiger vernommen wird, hat die erste Untersuchung an der Leiche des Katin vorgenommen. Die Leiche habe Schußwunden aufgewiesen. Der Einschuß sei höher als der Ausschuß gewesen. Der Tod sei zweifellos infolge Verblutung eingetreten. Hiermit ist die Beweisaufnahme in der Katin'schen Mordsache beendet. Die Zeugen haben im wesentlichen genau dasselbe ausgesagt, was sie in der ersten Hauptverhandlung im Januar bekundeten.

Sodann wendet man sich der

Mickeleitschen Mordsache

zu. Es wird zuerst Medizinalrat Dr. Cohn-Heydekrug vernommen, der die Sektion der Leichen der Mickeleitschen Eheleute vorgenommen hat. Beide Leichen haben mehrere Schußwunden aufgewiesen, und auch bei beiden Erschossenen sei der Tod infolge Verblutung eingetreten. Einige Schüsse sollen aus nächster Nähe abgegeben worden sein. Der Mann dürfte den tödlichen Schuß in die Brust und die Frau in den Rücken bekommen haben.

Hierauf wird in die Vernehmung der Zeugen zu der Mickeleitschen Mordsache eingetreten. Der erste Zeuge Szardenings, der nur etwa 50 Meter von dem Mickeleitschen Gehöft entfernt wohnt, erzählt, wie Mickeleit in der Mordnacht schwer verwundet zu ihm gekommen und bald darauf verstorben sei. Er sei darauf mit einem Nachbarn in die Mickeleitsche Wohnung gegangen und habe dort die Frau Mickeleit blutend im Bett gefunden. Frau Mickeleit habe noch gesagt, daß die Räuber, die geschossen haben, durchs Fenster gesprungen und davongelaufen seien. Im Zimmer sei alles durcheinander geworfen gewesen.

Die Frau Szardenings sagt aus, Mickeleit habe zu ihrer Mutter auf die Frage, was ihm passiert sei, gesagt:

„Wir ließen solche Szameiten bei uns hinein, Juozas und Bendiks, die im vergangenen Jahr bei uns gedroschen haben, und diese haben uns erschossen."

Frau Mickeleit habe ihr auch erzählt, daß Juozas auf sie geschossen habe. Das sei ein junger Mann gewesen, der im vergangenen Jahr bei ihnen gedroschen hätte.

Der nächste Zeuge ist der 16 Jahre alte Kätnersohn Friedrich Dombrowski, der zur Zeit des Mordes bei Mickeleit diente und sich vor den Schüssen so erschreckt hatte, daß er unter das Deckbett gekrochen war. Erst als die Fensterscheiben geklirrt hätten und er gehört habe, wie eine Person durchs Fenster gesprungen und die andere durch die Tür gelaufen sei, sei er aufgestanden und in das Zimmer der Frau Mickeleit eingetreten, die blutig im Bett gelegen habe. Dieser Zeuge will auch gehört haben, daß während des Schießens jemand in litauischer Sprache gerufen habe: „Hände hoch, ich schieße!"

Kriminaloberassistent Füllhaase erzählt, wie er den Tatort am Morgen nach dem Mord gefunden hat. Abgesehen davon, daß in der Stube alles durcheinander gelegen habe, habe alles sehr schmutzig ausgesehen. Seiner Ansicht nach sei die Bettwäsche, seitdem die Eheleute Mickeleit geheiratet hätten, nicht mehr gewaschen gewesen.

Der Angeklagte Lauraitis bittet festzustellen, daß der Zeuge Dombrowski bekundet habe, Frau Mickeleit hätte in der bewußten Nacht gesagt, daß Juozas und Bendikas, die bei ihnen im Herbst gedroschen hätten, sie erschossen haben sollen. Dies sei insofern wichtig, als er und ein Samkowas im Herbst bei Mickeleit gedroschen hatten. Ein Bendikas sei damals beim Dreschen nicht gewesen.

Die Aussagen der nächsten Zeugin, Besitzerfrau Bendig, sind insofern interessant, als die Frau Mickeleit zu ihr in der Mordnacht gesagt habe, daß die Mörder in deutscher Sprache gerufen haben: „Hände hoch! Ich schieß!" Dagegen will der Zeuge Dombrowski persönlich gehört haben, daß einer der Räuber diese Worte in litauischer Sprache gerufen habe. Auch will die Zeugin Bendig die Frau Mickeleik so verstanden haben, daß derjenige, der geschossen hat, Juozas Bendikas gehießen haben soll und nicht Juozas und Bendikas.

Der nächste Zeuge Jurgas Samkowas aus Großlitauen hat im Jahre 1927 bei Mickeleit gedient und kurz vor Weihnachten Lauraitis kennen gelernt, der etwa vierzehn Tage bei Mickeleit beim Dreschen beschäftigt gewesen sei.

Lauraitis habe sich damals Juozas genannt.

Vorsitzender: Angeklagter Lauraitis, haben Sie sich Juozas genannt?

Angeklagter: Ich habe mich so genannt, wie in meinem Paß steht, und darin steht Povilas. Mickeleit hat mich auch Povilas genannt.

Zeuge: Lauraitis hat sich Juozas und auch Povilas genannt.

Es wird darauf aber festgestellt, daß der Zeuge Samkovas Lauraitis früher immer mit dem Vornamen Juozas und niemals mit Povilas bezeichnet hat.

Landespolizeiwachtmeister Kalwellis, der Polizeibeamter des Bezirks ist, in dem die Mickeleitschen Eheleute wohnten, sagt aus, wie er in der bewußten Nacht zum Tatort gerufen wurde. Frau Mickeleit habe ihm erzählt, daß einer der Täter der Juozas gewesen sei, der bei ihnen im Jahre zuvor gedroschen habe. Dieser Juozas habe mit einem Kutscher in der Nachbarschaft ein Fahrradgeschäft abgeschlossen, und diese Person werde den Namen des Juozas wissen. Als diese Person, die von Juozas das Fahrrad gekauft hatte, sei später der als Zeuge vernommene Samkovas ermittelt worden.

Kriminalkommissar Jurgaitis-Heydekrug berichtet über den Befund am Tatort und die ersten angestellten Ermittelungen.

Der Angeklagte Lauraitis bittet die Zeugin Bendig, die in der Mordnacht bei der Frau Mickeleit gewesen ist, fragen zu wollen, ob sie etwas von einem Fahrradverkauf gehört habe.

Die Zeugen erklären darauf, daß sie die Frau Mickeleit über ein Fahrrad nicht sprechen gehört hätten.

Besitzerfrau Kairies-Pogegen sagt aus, daß Daugßas bei ihr im Jahre 1927 im Dienst gewesen sei und sich gut geführt habe. Sie hätte ihn aber im Verdacht, daß er im vergangenen Jahre einen Diebstahl bei ihr ausgeführt habe, weil um diese Zeit Daugßas in jener Gegend gesehen worden sei. Auch der Zeuge Besitzer Lippke-Szutellen stellt dem Daugßas ein gutes Leumundszeugnis aus.

Der Angeklagte Lauraitis erklärt, daß er seinerzeit Daugßas nur deshalb als Mittäter an der Mickeleit'schen Mordsache, die er nur gezwungenermaßen eingestanden hätte, angegeben habe, weil diese Mordtat zwei Personen ausgeführt haben sollen und er wußte, daß Daugßas keinen bestimmten Wohnort hätte. Es dürfe schon wahr sein, wenn Daugßas behaupte, in der Nacht, in der der Mord ausgeführt wurde, in Kaukehmen gewesen zu sein.

Hiermit sind sämtliche für den ersten Tag geladenen Zeugen vernommen. Um 9 Uhr abends wird die Sitzung bis Freitag früh 9 Uhr unterbrochen.

*

(Vierter Tag)

Am Freitag morgen wurde die Mittwoch abend unterbrochene Sitzung im Prozeß Lauraitis-Daugßas fortgesetzt. Kurz nach 9 Uhr werden die beiden Angeklagten, an den Händen gefesselt, in den Saal geführt. Der Zuhörerraum ist gut besetzt. Vor Eintritt in die Verhandlungen werden vom Vorsitzenden die Zuhörer darauf hingewiesen, daß sie die Verhandlungen nicht durch Unterhaltung und Lachen stören dürften, andernfalls sie aus dem Saal entfernt oder in Strafe genommen werden würden. Auch habe er gehört, daß einer der Verteidiger der Angeklagten einem Dolmetscher Vorhaltungen gemacht habe, daß er zu langsam dolmetsche. Er mache die Dolmetscher darauf aufmerksam, daß sie nur nach seinen Anordnungen zu hören haben.

Hierauf wird in die Vernehmung der Zeugen eingetreten. Besitzer Michael Taruttis-Ußpelken, bei dem Lauraitis diente, als er unter dem Verdacht des Mordes verhaftet wurde, sagt aus, daß Lauraitis nachts meistens nicht zu Hause gewesen sei.

In der Nacht, als der Mord an den Mickeleitschen Eheleuten begangen wurde, sei Lauraitis auch nicht zu Hause gewesen.

Sein Sohn habe daher an diesem Abend die Pferde abfüttern müssen. Anfangs habe der Zeuge keinen Verdacht auf Lauraitis gehabt. Erst als er später in einer Zeitung die Notiz von dem Mord gelesen habe, sei in ihm der Verdacht aufgekommen, daß Lauraitis sich bei ihm unter falschem Namen aufhalte und vielleicht doch der Mörder sei. Weiter schildert der Zeuge, wie Polizeibeamte zu ihm gekommen seien und wie später die Verhaftung des Angeklagten Lauraitis in einem Torfbruch erfolgt sei. Vor der Verhaftung habe der Zeuge noch eine Pistole in der Scheune versteckt gefunden. Nach der Verhaftung sei Lauraitis in einem Wagen zur Polizeistation gebracht worden. Kurz vor der Station habe Lauraitis erklärt, daß er ein Geständnis ablegen wolle. Das Geständnis sei ihm jedoch erst auf der Station abgenommen, wo der Verhaftete erklärt habe, daß er Lauraitis sei. Den Paß, den er bei sich habe und der auf den Namen Malukas laute, hätte er von Malukas, nachdem er diesen ermordet hatte, gestohlen. Lauraitis habe auf der Polizeistation nur

den Mord in Grabuppen gestanden

und die Einzelheiten wie „in einem Fluß" erzählt.

Staatsanwalt: Hat der Angeklagte Lauraitis alles aus freiem Antrieb erzählt?

Zeuge: Lauraitis ist zu der Aussage nicht gezwungen worden. Er hat nur bei mir zu Hause vom Wachtmeister eine Ohrfeige bekommen, weil er den Wachtmeister beschimpfte.

Beisitzer: Zeuge, haben Sie eine Pistole zweimal gefunden?

Zeuge: Ich fand schon vor einigen Wochen eine Pistole im Stall. Da aber jemand hinzukam, steckte ich sie wieder zurück. Am anderen Tage war die Pistole nicht mehr da. Später wurde eine Pistole in der Scheune gefunden. Ob diese Pistole dieselbe war, weiß ich nicht.

Lauraitis behauptet, daß er an dem Abend vor dem Mord zum Abendessen um sieben Uhr gewesen sei und um acht Uhr das Vieh, um neun Uhr die Pferde abgefüttert habe. Das Geständnis habe er nur abgelegt, weil er geschlagen worden sei.

Der Zeuge Waldemar Taruttis, Sohn des vorher vernommenen Zeugen, erklärt, daß an dem Abend vor dem Mord Lauraitis nicht zu Hause gewesen sei. Etwa um ½9 Uhr habe sein Bruder zu ihm gesagt, er müsse die Pferde füttern, weil der Kutscher nicht zu Hause sei. Den Verdacht auf Lauraitis habe er gehabt, als er die Photographie des Angeklagten auf dem Steckbrief gesehen habe. Von dem Verdacht habe er nur seiner Mutter erzählt.

Vorsitzender: Lauraitis, was sagen Sie dazu, daß Sie an dem Abend nicht zu Hause gewesen sein sollen.

Lauraitis: Ich bin zu Hause gewesen.

Landespolizeiwachtmeister Szillies erzählt, wie er den Angeklagten Lauraitis verhaftet habe. Lauraitis habe nach der Verhaftung auf der Polizeistation gestanden, die Mickeleitschen Eheleute ermordet zu haben und auch zugegeben, daß ihm die gefundene Pistole gehöre. Den Mord an Katin hat Lauraitis nicht gestanden.

Vorsitzender: Zeuge, haben Sie den Angeklagten zu dem Geständnis gezwungen?

Zeuge: Nein, Lauraitis hat ohne weiteres erzählt.

Vorsitzender: Der Angeklagte Lauraitis will stark geschlagen worden sein, so daß er das Geständnis aus Furcht vor weiteren Schlägen abgelegt hätte.

Zeuge: Lauraitis hat nur eine Ohrfeige von mir erhalten, weil er zu mir frech wurde, als ich ihm zu Beginn der Verhaftung vorhielt, daß es seine Pistole wäre, die gefunden worden war.

Der Angeklagte Lauraitis behauptet, daß er mit einem Gummiknüppel und einer Pistole geschlagen worden wäre. In Plaschken wäre er etwa eineinhalb Stunden lang geschlagen worden, und erst da hätte er ein Geständnis abgelegt.

Zeuge: Ich bin gar nicht so lange mit Lauraitis auf der Station gewesen, vor allem nicht allein.

Angeklagter Lauraitis: Die Zeugen Taruttis und Szillies haben jeder 400 Lit bekommen für die Ermittelung der Mörder. Deshalb machen sie auch heute solche Aussagen.

Vorsitzender: Zeugen Szillies und Taruttis, haben Sie jeder 400 Lit bekommen.

Die beiden Zeugen bestätigen, daß sie jeder 400 Lit bekommen hätten.

Darauf wird Landespolizeikommissar Zagarus-Pogegen und Polizeiwachtmeister Szories-Rucken vernommen, die die ersten polizeilichen Vernehmungen geführt bzw. dabei gewesen sind. Diese Zeugen behaupten ebenfalls, daß Lauraitis zu den Geständnissen durchaus nicht gezwungen sei.

Amtsgerichtsrat Kairies hat den Angeklagten in Heydekrug vernommen. Auch diesem Zeugen gegenüber hat Lauraitis sein Geständnis wiederholt, hat aber bestritten, den Mord an Katin und an die Person, deren Paß er besaß, begangen zu haben. Lauraitis habe auch zugegeben, mit der bei ihm gefundenen Pistole den Mord ausgeführt zu haben. Auf den Zeugen habe Lauraitis einen verwilderten Eindruck gemacht und keine Spur von Reue gezeigt.

Der nächste Zeuge ist Kriminaloberassistent Füllhaase-Heydekrug, von dem der Angeklagte Lauraitis behauptet, „gefoltert, geplättet und elektrisiert" worden zu sein. Der Zeuge bleibt bei seinen früheren Behauptungen, daß er dem Angeklagten niemals etwas getan und ihn auch zu keinen Aussagen gezwungen habe.

Bei Redaktionsschluß werden die Verhandlungen fortgeführt.

Memelgau

Kreis Memel

* **Prökuls**, 30. Mai. [Die Polizeistunde] für Prökuls ist vom Landesdirektorium auf 12 Uhr festgesetzt worden. — Vor einiger Zeit wurde einem Besitzer ein Fahrrad entwendet, das er bei einem hiesigen Gastwirt untergestellt hatte. Dieser Tage erschien ein junger Bursche, der das gestohlene Fahrrad vor das Gasthaus Bouchardt hinstellte und eiligst verschwand. Dem Bestohlenen wurde das Fahrrad zurückgegeben.

a. **Wensken**, 27. Mai. [Verschiedenes.] Dieser Tage hielt der Radfahrerverein Wensken im Vereinslokal Kaiser eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, am Sonnabend, dem 31. Mai, eine Werbefahrt zu veranstalten. Die Abfahrt wird abends um 9 Uhr vom Bahnhof Prökuls erfolgen und bei schönem Wetter die Chaussee bis Lankuppen entlang führen. Der Zug, dem eine Kapelle voranschreitet, wird durch Lampions der verschiedensten Farben geschmückt sein. Anschließend an der Fahrt findet im Vereinslokal eine Werbeveranstaltung statt. — Am vergangenen Sonntag wurde dem Besitzersohn Klaws aus Kettwergen sein Fahrrad, das er vor dem Gemeindehaus in Prökuls stehen hatte, von einem unbekannten Dieb entwendet.

Kreis Heydekrug

ik. **Kinten**, 30. Mai. [Marktbericht.] Infolge des Himmelfahrtsfeiertages fand der Wochenmarkt schon am Mittwoch statt. Die Fleischpreise waren dieselben wie am Markttage der Vorwoche. Butter kostete 1,80—2 Lit das Pfund und Eier 13 Cent das Stück. Fische waren verhältnismäßig wenig angeboten.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 28. Mai. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladestelle wurden heute 25 Rinder, 57 Schweine, 151 Kälber und zwei Schafe verladen. Es wurden folgende Preise gezahlt: für Rinder bis 80 Cent, für Schweine bis 90 Cent, für Kälber bis 1,30 Lit und für Schafe bis 70 Cent je Pfund Lebendgewicht.

p. **Coadjuthen**, 30. Mai. [Zusammenstoß.] Auf der Chaussee Coadjuthen—Rucken ereignete sich dieser Tage ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer. Hierbei wurde das Fahrrad ziemlich übel zugerichtet und der Fahrer heruntergeschleudert, wobei er sich die Kleider zerriß, sonst aber keine Verletzungen erlitt. Der Motorradfahrer blieb unverletzt, nur seine auf dem Soziussitz befindliche Mitfahrerin wurde an der Nase leicht verletzt.

R. **Kerkutwethen**, 26. Mai. [Blitz- und Sturmschäden. — Wegebau.] Am Sonnabend, nachmittags vier Uhr, ging hier ein kurzes, aber heftiges Gewitter nieder, das neben wolkenbruchartigem Regen auch kleinere Hagelschauer brachte. Dabei fuhr ein Blitzstrahl in eine Kiefer des Schölerschen Wäldchens, ein anderer auf dem Gehöft des Besitzers Metschurat in einen Weidenbaum, den er vollständig abschälte und auseinanderriß. Ein Mann, der in der Nähe Drainagearbeiten ausführte, wäre dabei bald ums Leben gekommen, denn er wollte gerade an dieser Stelle das Gehöft betreten, um vor dem strömenden Regen Schutz zu suchen. Nur dem Umstande, daß er sich eine Zigarette anzündete und so etwas länger auf dem Felde verblieben war, verdankt er seine Rettung. Wie die „alten und ältesten Leute" zu erzählen wissen, kamen in hiesiger Gegend früher Blitzschläge gar nicht oder nur höchst selten vor. Seit etwa sechs Jahren ist es nun anders geworden. Fast ein jedes Gewitter, auch das kleinste, bringt elektrische Entladungen mit, und es sind ihnen in dieser Zeit eine ganze Reihe von Bäumen, Gehöften und sogar Menschenleben zum Opfer gefallen. Was Wunder, wenn die hiesige Bevölkerung daher jedem aufsteigenden Wetter mit banger Sorge entgegensieht. Ein weiteres Unwetter brachte uns auch der Sonntagnachmittag. Es war gleichfalls mit Gewitter verbunden. Dabei wüteten gewaltige Böen, wodurch die Blüten von den Bäumen gerissen und durch die Luft gewirbelt wurden, so daß es zeitweise wie winterliches Schneetreiben aussah. Auf dem Polomper Gutswege brachen unter der Wucht des Sturmes zwei dicke Birken, die beim Fallen die Telephondrähte zerrissen. Auch im hiesigen Orte forderte das Unwetter mehrere Baumopfer. So wurde auf dem Metschuratschen Gehöft eine Kastanie entwurzelt und auf dem Wege nach Ußballen die Hälfte einer Weidenkrone abgeteilt, die den Verkehr nach und von Willkischken eine Zeitlang behinderte. — Nachdem die Kreisverwaltung eine weitere Beihilfe zum Ausbau der hiesigen Dorfstraße bewilligt hat, kann mit dem Hinaufbringen der Oberschicht auf die bereits erfolgte Sandschüttung nunmehr begonnen werden. Die erforderliche Kiesmenge wird aus der Grube Axtinat-Willkischken genommen und von den Dorfsinsassen in der Zeit vom 25. Mai bis zum 15. Juni angefahren werden.

Schwere Zusammenstöße mit Schmugglern

Ein Knabe durch Schüsse schwer verletzt

schw. In der Nacht zu Dienstag beobachtete eine Streife der Grenzpolizei im Memelgebiet bei Sokaiten, wie vier Männer mit Gepäck beladen vom Strom kamen. Die Beamten pirschten sich bis auf etwa 20 Schritte an die vermeintlichen Schmuggler heran und geboten ihnen dann, stehen zu bleiben. Die Männer ergriffen jedoch die Flucht, worauf die Beamten mehrere Schüsse auf die Fliehenden abgaben. Plötzlich hörten sie einen lauten Aufschrei, woraus sie entnehmen mußten, daß sie einen der Schmuggler trotz der Dunkelheit getroffen hatten. Sie suchten nunmehr die ganze Nacht über bis zum anderen Vormittag das dort sehr hügelige und mit viel Gebüsch versehene Gelände ab, fanden zunächst aber nur Blutspuren und auch drei von den Schmugglern fortgeworfene Kanister mit Aether. Erst am Nachmittag gelang es einer Streife, in einem Gebüsch einen der Schmuggler schwer verwundet aufzufinden. Es war der kaum vierzehnjährige Sohn Artur des Besitzers P. aus Hoch-Szagmanten im Memelgebiet. Der Junge hatte einen Schuß aus einem Karabiner durch beide Knien erhalten, wodurch ihm in beiden Beinen die Knochen zersplittert worden waren. Er hatte versucht, trotz seiner schweren Verletzung nach Hause zu schleichen, war dann aber kraftlos zusammengebrochen. Die Polizei benachrichtigte seinen Vater, der den Jungen nach Willkischken zum Arzt brachte. Der Arzt ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten nach dem Krankenhause an, da es sich herausstellte, daß dem Knaben das eine Bein bestimmt, eventuell auch das zweite amputiert werden muß. Das Tilsiter Krankenauto wurde noch am Abend nach Willkischken gerufen; es sollte den jungen Menschen ursprünglich in das Städtische Krankenhaus nach Tilsit schaffen. Die Grenzpolizei stellte jedoch dem Abtransport Schwierigkeiten in den Weg; sie wollte den Schmuggler seiner strafbaren Handlung wegen nicht nach dem Auslande schaffen lassen. Erst als der Vater sich verpflichtete, für die Strafe seines Sohnes aufzukommen, gab die Polizei den Transport frei. Am Mittwoch gegen 8 Uhr früh traf das Krankenauto mit dem jungen P. in Tilsit ein.

Bei seiner Vernehmung verweigerte der Knabe die Angabe der Namen der drei Männer, mit denen er zusammen geschmuggelt hat. Die Polizei vermutet in einem der Schmuggler eine dem Jungen sehr nahestehende Person.

Ein Bericht unseres ul.-Berichterstatters aus Weßeningken widerspricht insofern dem vorstehenden Bericht, als in ihm gesagt wird, daß der Knabe am anderen Tage nicht von den Grenzpolizeibeamten, sondern von Arbeitern des Gutes Wotthallen, die durch das Geschrei von Kiebitzen aufmerksam gemacht worden waren, in einem Kleestück gefunden worden sei.

Mann und Boot verschwanden in der Dunkelheit

In der Nacht zum Mittwoch stießen wiederum zwei Tilsiter Zollbeamte in der Nähe der Chromlederfabrik in Tilsit mit einem Schmuggler zusammen, der gerade im Begriff war, in einen Kahn zu steigen und nach dem Memelgebiet hinüberzufahren. Obgleich die Beamten in unmittelbarer Nähe waren und den Schmuggler mit vorgehaltener Pistole mehrmals aufforderten, hier zu bleiben, andernfalls sie von der Schußwaffe Gebrauch machen würden, besaß der Mann die Dreistigkeit vom Lande abzustoßen, um sofort hinüberzurudern. Nunmehr eröffneten die Beamten das Feuer auf den Schmuggler, der mit Anspannung aller Kräfte durch die Strömung ruderte. Wohl hörten die Beamten die Schüsse einschlagen, die auch ins Boot getroffen haben mußten, doch schien der Mann nicht verletzt zu sein, denn er ruderte weiter. Erst etwa auf dem halben Strom hörten die Ruderschläge auf und das Boot trieb stromabwärts. Mann und Boot verschwanden bald in der Dunkelheit. Entweder ist der Schmuggler getroffen worden, oder er hat sich im Kahn lang gelegt, um Deckung gegen die Schüsse zu suchen. Die von den Zollbeamten noch in derselben Nacht angestellten Ermittlungen blieben erfolglos. schw.

Kaunas, 30. Mai

h. (Tel.) **Ein interessanter Prozeß.** Am 13. Juni findet vor dem Friedensrichter des ersten Bezirks in Kaunas ein interessanter Prozeß gegen den ehemaligen Generalstabschef General Plechavičius statt, der von einem Kauener Hotelbesitzer wegen Tätlichkeiten angeklagt worden ist. General Plechavičius, der in Begleitung einer Bardame in das Hotel erschien, hatte dem Hotelbesitzer auf seine Weigerung, ihm ein Zimmer zur Verfügung zu stellen, eine Ohrfeige versetzt, so daß dieser besinnungslos zusammenbrach. Der Prozeß, der wahrscheinlich hinter verschlossenen Türen stattfinden wird, erregt hier gewisses Aufsehen.

h. (Tel.) **Ein Verkehrsunfall** hat sich gestern in der Kauener Vorstadt Panemune ereignet. Ein Autobus stieß beim Passieren einer Straßenbiegung mit einem Motorrad zusammen und beschädigte es schwer. Der Motorradfahrer, eine Militärperson, erlitt bei dem Unfall Verletzungen.

h. (Tel.) **Einbruchsdiebstahl.** In die Wohnung des in der Kauener Vorstadt Panemune wohnhaften Händlers Kazys Stasiunas drangen in der vergangenen Nacht Diebe ein und entwendeten einen Ring im angeblichen Wert von 500 Lit und einen Barbetrag in Höhe von 600 Lit. Die Täter waren durch ein verschlossenes Fenster in ein Zimmer eingedrungen und hatten dort mit einem Nachschlüssel die Schublade, in der sich das Geld befand, geöffnet.

h. (Tel.) **Einen Selbstmordversuch durch Trinken** von Essigessenz unternahm am Himmelfahrtstage die an der Ukmerge Plentas im Hause Nr. 100 wohnhafte Helena M. Sie wurde in besinnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht und schwebt in Lebensgefahr. Der Grund zu der Tat ist einstweilen unbekannt.

*

sz. **Vainutas**, 27. Mai. [Marktbericht.] Auf dem letzten Wochenmarkt war das Angebot an Vieh und Pferden groß. Die Preise waren zurückgegangen. Kauflust war nur für besseres Zuchtmaterial vorhanden. Pferde wurden für 300 bis 1000 Lit verkauft. Gute Milchkühe kosteten 400 bis 500 Lit. Kälber waren für 25—30 Lit zu haben. Schweine und Ferkel waren viel angeboten. Für vier bis sechs Wochen alte Ferkel verlangten die Verkäufer 100—150 Lit. Fette Schlachtschweine sollten 0,80—1 Lit je Pfund Lebendgewicht kosten. Butter war für 1,80—2 Lit je Pfund und Eier für 10—12 Cent das Stück zu haben. Verschiedentlich wurden auch Bruteier angeboten. So sollten Gänseeier 2 Lit, Enteneier 50 Cent und Bruteier von Truthühnern 1 Lit je Stück kosten. Saatgetreide war reichlich zu rückgängigen Preisen zu haben. Es verblieb ein Ueberstand in allen marktgängigen Produkten.

MÜHLENBETRIEBE SÄGEWERKE

Die einzig in Frage kommende Antriebskraft für Ihren Betrieb ist der neue kompressorlose, liegende, langsamlaufende **Einzylinder-4-Takt-Dieselmotor**

„CHRISTOPH"

der **Christoph & Unmack A.-G., Niesky O./L.** (gegr. 1835)

Vertretung u. Lager: **Otto Brokopp Heydekrug** (Memelgebiet) Tel. Nr. 124 Maschinen für Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie (8196

Kaufe Läuferschweine

von 70 Pfd. aufwärts und erbitte Angebote 9472) **G. Petroschka.**

Wiesenverkauf bei Plaaschken

Verkaufe mein 400 Morgen gr. Wiesengrundstück, in Gr. u. Kl. Bersteningken gelegen, in beliebigen Größen, mit auch ohne Inventar. Windmühle, Wohnhaus und 10 Morgen. Verkaufstermin **11. Juni**, von 8 Uhr ab. Bahn und Post Stonischken, Telefon 25. (9432

Languth, Gr. Bersteningken

Heydekrug

Besonderer Gelegenheitskauf!

1 lieg. stat. Rohölmotor, 15 PS
1 fahrbarer Rohölmotor, 8—10 PS
1 fahrbarer Petroleummotor, 10—12 PS
1 stat. Lokomobile, 45—55 PS, 1911 erbaut
1 Dreschmaschine mit einf. Reinigung
1 Dreschmaschine m. Schüttel u. Sieb
1 Rohölvergaser, passend für jeden Motor

Sämtliche Maschinen sind sofort lieferbar und betriebsfähig, werden billig verkauft auf langes Zahlungsziel (9651

Otto Brokopp

Heydekrug

Maschinen für Landwirtschaft, für Gewerbe und für Industrie

Anzeigen in diesem Teil

finden die besondere Beachtung unserer ländlichen Leser

Heydekrug

Kreislehrer-verein Heydekrug

Montag, d. 2. Juni, 2½ Uhr nachm.

Haupt-versammlung

im Kaiserhof. [9664

Coadjuthen

Suche für mein Putz-, Galanterie-, Weiß- und Wollwarengeschäft v. sofort oder 1. Juli ein

Lehrfräulein

9638 Georg Kwauka Coadjuthen

Land-Verkauf

Am 5. Juni, vorm. 10 Uhr, werden die dem Herrn **Ruppel** gehörigen Bürgerfelder von ca. 14 Mg. Größe, erstkl. Boden, i. ganzen oder in Parzellen von 2 Morg. aufwärts verkauft. Das Land liegt zwischen **Ziegelei Memel** und Dangezieglerei und ist mit Getreide, Klee usw. bestellt. (9608

Danzer & Thomas
Marktstraße 48/49
Handelshof.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl

Copyright by Duncker Verlag

15. Fortsetzung Nachdruck verboten

Wenige Minuten später saß Nella in einem der bequemen Korbstühle unter dem großen Sonnenschützer der Terrasse, ließ sich von dem Diener servieren und blätterte, während ihre weißen, schönen Zähne ein Gebäck zermalmten, in dem Stoß von Modeheften, die neben ihrem Gedeck lagen.

Mann, Kind und Erzieherin waren vergessen.

Renkell eilte inzwischen über die Brücke dem Hochwald zu. Annemarie konnte nicht schwer zu finden sein. — Armer Hascher! — Zorn gegen die Frau, die seinem Kinde Mutter war, stieg in ihm auf. Jeder Hund sorgte sich um seine Jungen, und jede Katze schleppte die ihren mit sich herum. Im Walde hatte er Zigeunerweiber gesehen, die ihre vier- und fünfjährigen Gören noch an ihren Brüsten nährten, und er war lautlos hinweggeschlichen, um sie in diesem heiligen Werk der Mutterliebe nicht zu stören. Nur sein Weib überließ ihr eigen Fleisch und Blut Tag und Nacht sorglos anderen Händen. „Mutterliebe!" War denn alles das, was die Dichter über sie sangen, eitel müßiges Gerede? Oder war nur seine Frau so ganz anders geartet als alle anderen?

Während er den Wald durchstreifte und abwechselnd Annemaries Namen rief, beschäftigte er sich mit dem Problem des Seelenlebens seiner Frau.

Sie war schön! Gottvoll schön! — Gewiß! Aber diese Schönheit beschränkte sich scheinbar nur auf den Leib. Ihre Seele war kühl! — Mehr als kühl! — Sie war kalt. Es gab Stunden, in denen er sogar an ihrer Liebe zweifelte. Er hatte sich schon zu Hunderten von Malen gefragt, weshalb sie ihn überhaupt geheiratet hatte. — Des Geldes wegen? — Nein! — Sie brachte ihm mehr in die Ehe, als ihm wünschenswert gewesen war. Weshalb dann? Einem kurzen Rausch des Augenblickes folgend? — Er war immerhin ein Mann, mit dem sich ein Weib sehen lassen konnte. Und er war Junggeselle gewesen und hatte keine tolle Jugend hinter sich gehabt. Mit all seiner unverbrauchten Kraft gab er sich ihr zum Geschenk. Vielleicht, grübelte er weiter, hatte sie überhaupt nichts mehr an Gefühl zu vergeben. Denn wenn sie warmherzig wäre, würde sich das doch in erster Linie in ihrem Verkehr mit dem Kinde zeigen. Aber sie verhielt sich Annemarie gegenüber genau so verschlossen und liebekarg wie gegen ihn. Und Annemarie war doch ein entzückendes, treuherziges Dingelchen, das sich jedem ins Herz schmeichelte.

Er formte beide Hände zu einer Höhlung an den Mund.

„Annemarie!"

„Anne — —mariee!" lachte das Echo zurück.

Sie würde wohl wie närrisch gelaufen sein, war müde geworden und lag nun in Farn und Moos und schlief einen friedlichen, sorglosen Kinderschlaf, während er hier suchte und sich die Kehle heiser rief. Wenn er wüßte, welche Richtung sie genommen hatte. Der Hochwald dehnte sich hüben wie drüben in endloser Weite. Gut, daß es Tag war. Bei Nacht wäre ihr Wegbleiben nicht auszudenken.

Er stieg eine Weile bergauf und wandte sich dann seitwärts, von woher das Geläut der Herdenglocken kam. Der sonnverbrannte Junge, welcher die Geißen und Kühe samt den mächtig behornten Ochsen betreute, hatte nichts von dem kleinen Hüttenfräulein gesehen. Möglich, daß sie im Forsthause die kleinen Rehe ansehen hat wollen, meinte er unverschüchtert treuherzig. Renkell schenkte ihm einen Geldschein und fuhr freundlich über des Jungen wildes, weißblondes Haar. Das war noch mehr wert wie Geld. Das hatte der Hüttenkönig sicher noch keinem anderen getan.

Im Forsthause traf Renkell versperrte Türen. Annemarie hatte also auch keinen Einlaß bekommen. Er kam sich mit einem Male fast lächerlich klein vor in seiner Sorge um sie. Annemarie, sein großes, kluges Kind, war wohl schon längst wieder zu Hause und wartete in irgendeinem Winkel im Haus oder Park, bis sie seine Stimme hörte, welche sie aller Furcht vor etwaiger Strafe überhob.

Kleine, süße Annemarie!

Er setzte in großen Sprüngen den Waldrücken herab. Steine und Erdreich polterten ihm nach. Als er jedoch ganz atemlos die Terrasse betrat, sagte ihm der Diener, daß die Kleine noch nicht zurückgekehrt sei. Nellas Sorge war gleich Null. Sie schalt nur ärgerlich über die dummen Streiche der Tochter. Wahrscheinlich kam sie wieder mit zerrissenen Sachen und einem Kleid voll von Heidelbeer- und Harzflecken.

„Wenn du sie nicht so maßlos verwöhntest, käme derlei nicht vor!" sagte sie mit rücksichtslosem Vorwurf.

Renkell biß nervös die Zähne in die Lippen. Zank war ihm etwas Verhaßtes. Aber er konnte sich nicht völlig beherrschen.

„Eine zärtliche Mutter bist du gerade nicht!" sagte er kühl und griff, ohne das zweite Gedeck neben Nellas Platz zu beachten, nach seinem Hut, um nach der Fabrik zu gehen.

„Gott, ich kann's nur eben nicht so zeigen! Im Grunde genommen wäre das Gefühlsverschwendung, wenn ich mich sorgte! Was sollte ihr denn fehlen? — Wölfe gibt es keine! Ertrinken kann sie auch nicht, denn der Fluß ist so seicht, daß ein Dreijähriges darin baden kann! Was ereiferst du dich also?"

„Ich möchte dich trotzdem bitten, mir Nachricht ins Büro zu schicken, wenn sie innerhalb einer Stunde nicht zurückkommt."

Sie nickte zerstreut und machte in einem der Hefte breite Eckränder.

„Dies Schneiderkleid aus blauem Tuch könntest du mir schenken," sagte sie, ganz in dem Anblick des Farbenbildes versunken.

„Du denkst an dein Schneiderkleid und ich an — dein Kind!" gab er gereizt zurück.

„Gut, daß es nicht das deine ist," warf sie dawider und sah einen Augenblick mit einem spottenden Lächeln zu ihm auf. „Du wärst fähig, mich zu schlagen, wenn ich es nicht fräße vor Liebe und Zärtlichkeit. Uebrigens," sie blätterte gelangweilt ein weiteres Heft durch, „möchte ich dir sagen, daß ich es an der Zeit finde, Annemarie in eine Pension zu geben. Hier verbauert sie."

„Verbauert sie!" rief er ärgerlich. „Nimm dich des Kindes an und lasse es nicht immer in fremder Leute Händen. Neulich habe ich sie drüben in den Einbindstuben aufgelesen, zwischen all dem schwatzenden und tratschenden Weibervolk. Daß sie da keine Salongespräche zu hören bekommt, liegt auf der Hand. Und drunten am Flusse baden die Jungens, wie sie Gott erschaffen hat. Das Fräulein ist ja immer weiß Gott wo! Ich hab' der Annemarie gesagt, daß es sich nicht schickt, da zuzusehen. Das wäre eigentlich deine Aufgabe gewesen, du bist die Mutter."

„Ich weiß nichts anzufangen mit Kindern." Sie gähnte. Ich langweile mich schrecklich in ihrer Gesellschaft."

„Annemarie ist keines von den Kindern, das langweilt."

„Sei macht mich nervös mit ihren vielen Fragen. Ich weiß oft mit dem besten Willen nichts darauf zu antworten."

„Jedes, auch das geistig minderwertigste Weib aus dem Volk weiß seinem Kinde etwas zu sagen!"

„Ich verbitte mir den Schulmeisterton!" fuhr sie auf. „Annemarie ist meine Tochter — die meine!"

„Und die meine! — unterbrich mich nicht, bitte. Ich habe sie adoptiert. Also habe ich Vaterrechte, und ich werde sie ausüben. Darauf kannst du dich verlassen! Kaufe dir meinetwegen zehn Schneiderkleider, in Grün, Blau und Modefarben. Wie du willst. Aber das Kind bleibt hier! Guten Morgen!"

Die Türe schlug krachend ins Schloß.

(Fortsetzung folgt)

(Straße, Schotter, Kalkstaub) erfährt die bislang nur natürlichen Einflüssen ausgesetzt gewesene Hornkapsel eine Behandlung, die zur Austrocknung, Schrumpfung und starren Härtung des Horngebildes führt. Der Hufschmied ebnet sodann mit einer Raspel das Wandhorn und zerstört damit das wichtigste Schutzmittel des Hornes, die Glasurhaut, und schafft einen nur unzureichenden Ersatz, indem er den Huf mit Oel lackiert. Ein schlechter Pferdewärter reinigt den Huf überhaupt nicht, wenn er nach des Tages Arbeit das Tier in den Stall stellt und vertuscht seine Unterlassungssünde, indem er in der Frühe mit einer Bürste den ärgsten Kot absegt und mit irgend einer Schmiere den natürlichen Glanz des Hufes vorzutäuschen sucht. Schon nach wenigen Wochen zeigen sich die Folgen: Aus dem gesunden, glänzenden Huf ist nach Entfernung der Fett- und Schmutzkrusten ein rauhes und rissiges Gebilde geworden, das auch jedem Laien als unschön und ungesund auffallen muß. Abhilfe kann hier nur durch Schaffung natürlicher Lebensbedingungen, stundenlange Bewegung auf Rasenboden und entsprechende Reinigung und Pflege des Hufes gebracht werden. Weiteres kann durch einen Einschlag aus Lehmbrei, feuchten Sägespänen usw. sowie durch Oeffnen des Beschlages über Nacht eine Besserung des Hufhornes herbeigeführt werden. Jedenfalls müssen die Hufe mit nicht zu kaltem Wasser gründlich gereinigt werden, was am besten mit Bürste und Hufräumer geschieht. Sodann ist der Huf mit Rehleder gut zu trocknen. Nach dieser Prozedur muß der Huf mit einem brauchbaren Huffett oder einer Hufsalbe, die niemals Vaseline- oder Petroleumbestandteile enthalten darf, ganz leicht (hauchähnlich) überzogen werden, wobei Kronenwulst, Strahl und Sohle besonders sorgfältig behandelt werden soll. Der Hufeinschlag soll nie länger als vier bis fünf Stunden am Huf verbleiben. Selbstverständlich muß nach Entfernung des Einschlags der Huf, wie bereits beschrieben, sorgfältig gereinigt und eingefettet werden. Werden diese Vorschriften genau befolgt und wird das Pferd einem tüchtigen Hufschmied zum Beschlag übergeben und ein anerkannt einwandfreies Huffett verwendet, dann wird sich das Hufhorn zweifellos regenerieren.

Eine Kuh mit Sechslingen!

Wie in der „Deutschen Landw. Tierzucht" mitgeteilt wird, wurde bei dem Restgutsbesitzer Ueberschär in Lauterseiffen, Kreis Löwenberg, eine 2½jährige, zirka 450 Kilogramm schwere hochtragende Kalbe, rotbunter Landrasse, notgeschlachtet, da dieselbe wegen Atembeschwerden und Herzschwäche einzugehen drohte. Die mit einem einzigen Sprung gedeckte Kalbe hatte in zwei Placenten sechs normal ausgebildete Kälber, und zwar ein Bullenkalb und fünf Kuhkälber, welche einen Tag nach dem Schlachten der Kuh noch zusammen 60½ Kilogramm wogen.

Großer Erfolg der Ostpreußischen Leistungsgeflügelzucht in Köln

Die Geschäftsstelle des Ostpreußischen Geflügelzuchtbuches erhielt aus Köln die telegraphische Mitteilung, daß der höchste Preis für Leistungszucht in der Geflügelzucht auf der diesjährigen Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft auf den von Frau Schümann-Reimsdorf bei Rastenburg ausgestellten Legehornstamm gefallen ist. Diese Auszeichnung auf der größten deutschen landwirtschaftlichen Ausstellung ist wohl der eindrucksvollste Beweis für den Wert und den Erfolg der Arbeit und der Bestrebungen der ostpreußischen Leistungsgeflügelzüchter. Die vier von Frau Schümann-Reimsdorf in Köln ausgestellten Stammhennen haben an der 1. Ostpreußischen Legeleistungsprüfung auf dem Staatlichen Weitlegehof Metgethen teilgenommen und dort seinerzeit für die gezeigte Leistung ebenfalls die höchste Auszeichnung erhalten.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Die Besserung, die in der Vorwoche an den deutschen Schlachtviehmärkten zu verzeichnen war, erwies sich als nur von kurzer Dauer. Die Märkte der Berichtsperiode wurden durchweg durch einen ruhigen, überwiegend recht langsamen Verlauf charakterisiert, und die Einsender mußten sich infolge der Zurückhaltung der Kaufliebhaber nicht selten zu Preiskonzessionen entschließen, um nicht mit dem angebotenen Vieh sitzen zu bleiben. Die Fleischgroßmärkte, die ebenfalls durch stagnierendes Geschäft gekennzeichnet waren, vermochten keine Anregung zu bieten.

Die Zufuhren lagen bei den meisten Gruppen etwas unter den Ziffern der Vorwoche, nur in Schweinen hat sich das Angebot erneut gesteigert. Im einzelnen wurden aufgetrieben: Großvieh 17 900 (18 100), Kälber 19 100 (21 000), Schafe 8 000 (10 100), Schweine 78 800 (75 900).

Am Rindermarkt hielt sich das Interesse der Käufer meist in bescheidenen Grenzen. Im Durchschnitt waren die Preise um Kleinigkeiten (minus eine Mark) gedrückt, wenn gleich vereinzelt auch Aufschläge im gleichen Rahmen, namentlich für Kühe, festzustellen waren. — Das Kälbergeschäft liegt sehr ruhig, zumal der Bedarf bei den Metzgern meist nicht erheblich ist. Preisermäßigungen von zwei bis vier Reichsmark bildeten die Regel. — Am Schafmarkt war der Handel recht unterschiedlich, jedoch im Durchschnitt schleppend; solange nicht der Frühkohl auf dem Markt erscheint, läßt sich das Geschäft wohl kaum steigern. Die Preise entsprachen denen der Vorwoche. — Die Schweinemärkte lagen vorwiegend in Tendenz und Preisen (minus 1—2 Mark) etwas abgeschwächt.

Saatenwochenbericht

Mitgeteilt von der Firma Fritz Flamming-Heiligenbeil

Mit der warmen Witterung gehen selbstverständlich auch die Grünlandansaaten zu Ende. Trotzdem kann man auch in der Berichtswoche immer noch von einem guten Grasgeschäft sprechen, während das Kleegeschäft schon fast völlig ruht. Allerdings sind Kleesaaten bereits ziemlich geräumt, so daß selbst die wenigen Nachfragen nur mit Mühe erledigt werden können. Auch Grassaaten sind in einigen Arten völlig geräumt und daher im Preise sehr hoch. Zum Beispiel sind die Rispen kaum noch zu haben. Ich notierte je nach Qualität: Rottlee 75—80, Weißklee 80—110, Grünklee 65—85, Gelbklee 55—60, engl. Raygras 38—45, ital. Raygras 45—48, westerwoldisch Raygras 45—50, franz. Raygras 115—120, Wiesenschwingel 85—98, Wiesenfuchsschwanz 105—115, Knaulgras 95—105, Kammgras 118—123, Wiesenrispe 140—150, gem. Rispe 175—180, Fioringras 115—120 RM. der Zentner.

Gerichtstage im Juni

Am 6. und 7. Juni in Coadjuthen bei Genschat.
Am 13. und 14. Juni in Pogegen im Kreishaus.
Am 20. und 21. Juni in Kinten bei Schulz u. Kybrantz.

Märkte im Juni

Am 4. Juni Vieh- und Pferdemarkt in Pogegen.
Am 5. Juni Vieh- und Pferdemarkt in Plaschken.
Am 5. Juni Krammarkt in Ruß.
Am 6. Juni Vieh- und Pferdemarkt in Ruß.
Am 10. Juni Vieh- und Pferdemarkt in Coadjuthen.
Vom 16. bis 22. Juni Jahrmarkt in Memel.
Am 13. Juni Vieh- und Pferdemarkt in Wischwill.
Am 23. Juni Vieh- und Pferdemarkt in Saugen.
Am 27. Juni Vieh- und Pferdemarkt in Prökuls.

Holzverkäufe

Am Sonnabend, den 31. Mai, von vormittags 9 Uhr, verkauft die Oberförsterei Dingken bei Fabian-Jecksterken Nutzholz aus den Försterei en Jeckstern und Paulbeistrauch. Händler sind zugelassen.

Wiesenverpachtung

Die Oberförsterei Dingken verpachtet am 31. Mai bei Fabian-Jeckstern die diesjährige Nutzung von Wiesenparzellen aus den Försterei en Jeckstern und Paulbeistrauch sowie die Nutzung von Torfstichflächen aus dem Bojehner-, Wertim- und Powilker-Moor.

Am Donnerstag, dem 5. Juni, von 8 Uhr ab, wird im Gasthaus Wildermann-Kinten die diesjährige Grasnutzung auf den Meliorationswiesen und sonstigen Grasnutzungs-Parzellen verpachtet. Am Mittwoch, den 11. Juni, von 8 Uhr ab, erfolgt die Verpachtung im Gasthause Meding-Berzischken für die Bezirke Oßkarten, Norkaiten, Jonischken und Bundeln. Anschließend an die Wiesenverpachtung am Donnerstag, dem 5. Juni in Kinten, gelangt der Torf zum Selbstausstich vom Winderburger- und Kinter-Moor gegen sofortige Bezahlung zur Verpachtung.

Die Oberförsterei Norkaiten verpachtet am Donnerstag, den 5. Juni, von 8 Uhr ab, im Gasthaus Wildermann-Kinten die diesjährige Grasnutzung auf den Meliorationswiesen und sonstigen Grasnutzungsparzellen, und am Mittwoch, den 11. Juni, von 8 Uhr ab, im Gasthaus Meding-Berzischken die Grasnutzung aus den in Frage kommenden Flächen aus den Bezirken Oßkarten, Norkaiten, Jonischken und Bundeln. An diesem Tage werden auch Torfstichflächen im Windenburger und Kintener Moor gegen sofortige Bezahlung verpachtet.

Die Oberförsterei Wischwill verpachtet am Freitag, den 13. Juni d. Js., von 9 Uhr vormittags ab, im Hotel Baumann in Wischwill öffentlich meistbietend die Wiesen-Kunstwiesen und Streuflächen zur diesjährigen Nutzung.

Jagdverpachtungen

Am Freitag, dem 6. Juni wird die Jagdnutzung der Gemeinde Wartulischken öffentlich meistbietend verpachtet. Auswärtige Pächter sind zugelassen.

Am Donnerstag, den 12. Juni, nachmittags 4 Uhr, wird im Gasthaus zu Laugallen die Jagd in den Gemeinden Löbart-Naujseden und Kepal-Claus für die Dauer von sechs Jahren meistbietend verpachtet.

Verpachtung von Torfstichflächen

Dienstag, den 3. Juni, von 9 Uhr vormittags ab, bei Erschler in Lankuppen: Schwenzler-Moor, Kischler- und Kallwischler-Stich.

Freitag, den 6. Juni, von 10 Uhr vormittags ab, bei Treichler Nachf. in Kerndorf: Dauperner-Moor.

Grundstückszwangsversteigerungen

Am 28. August, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Heydekrug, Zimmer Nr. 27, das Grundstück des Besitzers Kairies in Szameitkehmen in Größe von 4,15,05 Hektar versteigert.

Am 17. September, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Heydekrug, Zimmer Nr. 27, das Grundstück des Besitzers Kairies in Szameitkehmen in Größe von 5,13,75 Hektar versteigert.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Coadjuthen (23./5.)	12 bis 13	20	13	11 bis 12	1,50	2,00 bis 2,10	12 bis 13	1,20 bis 1,50	1,60 bis 1,80	1,50	1,20 bis 1,50
Heydekrug (27./5.)	13	20	15	14	2,00 bis 2,50	1,80 bis 2,10	13	1,00 bis 1,20	1,30 bis 1,50	1,40	—
Memel (24./5.)	14	20	13,50	13	2,50 bis 3,00	2,50 bis 2,80	15 bis 17	1,20 bis 1,80	1,50 bis 2,30	1,40	1,00 bis 1,30
Pogegen (24./5.)	12 bis 13	18 bis 20	14 bis 16	10 bis 12	1,50 bis 2,00	2,00 bis 2,15	14 bis 15	1,10 bis 1,40	1,30 bis 1,70	1,30 bis 1,50	—
Saugen (23./5.)	—	—	—	—	—	2,00 bis 2,10	13 bis 14	1,60	1,60	—	1,20

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Heydekrug 24./5.)	a)	10	115	2	101
	b)	0,59—0,78	0,62—1,10	0,65	0,77—0,91
Jugnaten (26./5.)	a)	—	31	—	14
	b)	—	0,64—1,25	—	0,80—0,90
Prökuls (21./5.)	a)	4	22	—	53
	b)	0,75	1,20	—	0,95
Stonischken (26./5.)	a)	12	175	1	85
	b)	0,75	1,20	0,70	0,90

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots"
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 21 — Memel, den 31. Mai 1930 — 82. Jahrgang

Die Ansaat der Wiesen

Von
Professor Dr. Reinhold Hoffmann*)

Die Ansaat der Wiesen kann erfolgen, nachdem der Wiesenboden durch die Bestellungsarbeiten genügend vorbereitet ist. Wie bei der Getreidebestellung gibt es zwei Zeitpunkte, die für die Ansaat besonders günstig erscheinen. Der erste Zeitpunkt fällt in das Frühjahr, bei uns April bis Ende Mai, je nachdem wir es mit Wiesen zu tun haben, die sich etwas früher oder erst später genügend erwärmen. Abgesehen von solchen Mooren, auf denen noch sehr spät im Jahr mit großer Regelmäßigkeit Nachtfröste auftreten, ist bei einer richtig gewählten Grasmischung, bei der die Herkunft der Saat genügend berücksichtigt wurde, die Frostgefahr im Frühjahr nicht mehr so verhängnisvoll, wie in früheren Zeiten. Damals wurden die Saaten wahllos verwendet, wobei auch südliche Provenienzen zur Ansaat gelangten, die sich den Unbilden unserer Witterung nicht gewachsen zeigten. Bei der Frühjahrsbestellung können die Leguminosen sich ungestört soweit entwickeln, daß sie kräftig genug in den Winter kommen, um diesen ungefährdet zu überstehen. In Zeiten großer Dürreperioden, wie sie manchmal im Mai und Juni bei uns auftreten, besteht bei trockenen Wiesen allerdings die Gefahr, daß die jungen Pflanzen vertrocknen. Auf feuchten Wiesen ist diese Gefahr entsprechend dem Feuchtigkeitsgrad gemildert. Die Frühjahrssaat bietet den Vorteil, daß die neu angesäte Wiese etwa im August schon einen Schnitt gibt.

Der andere Zeitpunkt für die Wiesenansaat fällt Ende Juli bis Anfang August. Auch für die Bestände der Wildgräser ist das der ungefähre Zeitpunkt für Reife und Aussaat. Wir wissen aus vielen Beispielen, daß ein Anpassen der Kulturmaßnahmen an die natürlichen Vorgänge gewisse Vorteile mit sich bringt. Die Gräser gehen auch in den meisten Fällen, es sind mir im Laufe der Jahre nur sehr wenige Ausnahmen bekannt geworden, um diese Zeit gut auf und bestocken sich noch genügend bis zum Eintritt des Winters. Freilich gibt es auch hier Ausnahmen. So kann bei trockenem Wetter, das bis spät in den Herbst hinein anhält, der Boden so trocken geworden sein, daß das Gras nicht keimt und von Unkräutern überwuchert wird. Bei sehr nassem Herbstwetter kann gelegentlich das Gras unter dieser Nässe leiden und faulen. Trotz alledem scheint mir der Zeitpunkt durchaus günstig für die Grasansaat.

Auch Wicken und Leguminosen lassen sich noch gut Anfang August ansäen. Anders der Klee. Die wenigen Trifoliumarten, die wir bei der Wiesenansaat verwenden, pflegen bei der Augustsaat nicht immer gut zu überwintern. Es empfiehlt sich daher, in diesem Falle die Trifoliumarten im kommenden Frühjahr vor dem Anwalzen der Wiesen nachzusäen.

Bei der Ansaat ist besonderer Wert auf eine gleiche Tiefenlage der Saat zu legen. Die Saat darf vor allen Dingen nicht zu tief in den Boden kommen. Die günstigste Tiefenlage für die meisten Grasgemische oder Kleegrasgemische, die bei der Wiesenansaat Verwendung finden, dürfte zwischen 2 und 3 Zentimeter liegen. Die Größe der Scheinfrüchte ist dabei nicht immer maßgebend für die Tiefe, obwohl man im allgemeinen sagt, daß mit der Größe der Samen die Tiefenlage der Saat zunehmen kann. Je tiefer die Saat ausgeführt wird, um so wahrscheinlicher ist es, daß ihr die für den Keimprozeß erforderliche Feuchtigkeit in genügendem Maße zur Verfügung steht. Je flacher die Saat an der Oberfläche liegt, um so mehr ist sie dem Wassermangel ausgesetzt. Unter allen Saatmethoden, die zur Anwendung gelangen, hat sich die Ansaat auf den Ringelwalzenstrich im großen Durchschnitt am besten bewährt. Auf den Ringelwalzenstrich erfolgt Breitsaat mittels einer Breitsämaschine, einer Drillmaschine ohne Scharen oder mit der Hand. Handsaat muß stets über Kreuz ausgeführt werden, also doppelt, damit jede Stelle auch sicher getroffen wird. Man vermischt, um die Menge des Saatgutes zu diesem Zwecke zu strecken, die Saat mit sechs Teilen gut gesiebtem, d. h. steinfreiem, mäßig feuchtem Sande.

Nach der Ansaat genügt auf allen Böden, die zur Krustenbildung neigen, ein Strich mit der leichten Saategge. Auf Moorböden empfiehlt sich ein Anwalzen mit der Glattwalze in der Richtung der Ringelwalze, damit die Ringelkämme alle gleichmäßig zugedrückt werden.

Wer das Saatgut drillen will, muß darauf achten, daß der Boden vorher möglichst gleichmäßig in seinen obersten Schichten gefestigt ist, damit die Schare der Drillmaschine nicht springen und das Saatgut in gleichmäßige Tiefen fällt. Es ist daher unter allen Umständen ein vorheriges Walzen anzuraten.

Auf Mooren erfordert die Verwendung der Drillmaschine ganz besondere Aufmerksamkeit, da bei verschiedener Zusammensetzung der Moore die Saat stellenweise in zu große Tiefen gerät, aus denen sie nicht aufzulaufen vermag.

Sobald das junge Wiesengras sich soweit entwickelt hat, daß es Schluß bekommt, dieser Zustand tritt ein, wenn das Gras gut handhoch geworden ist, muß die Wiese gemäht werden, da die sehr geil gewachsenen jungen Gräser oft bei mangelndem Luftzutritt unten zu faulen beginnen. Das gemähte Gras ist mit hölzernen Handharken zusammenzubringen und möglichst rasch zu entfernen, damit die Wiese unter dem Schwad nicht leidet.

Auf diese erste Mahd ist vornehmlich bei fruchtbaren Niederungsmooren, auf denen sich die junge Narbe sehr üppig zu entwickeln pflegt, viel Sorgfalt zu verwenden.

Eine besondere Kategorie von Wiesensaaten bilden die sogenannten Nachsaaten. Sie sollen die vorhandene Narbe ergänzen und verjüngen. Vor jeder Nachsaat ist es erforderlich, ein Saatbett zu schaffen. Die Wiese wird zu diesem Zweck mit der Telleregge oder einer gewöhnlichen schweren Egge, die hinter dem Vordergestell eines Wagens geht, bearbeitet. Feste Vorschriften lassen sich hierüber noch weniger geben als für die Bestellung, da die Einzelfälle sehr weit voneinander abweichen.

Auf Wiesen, die nicht zu stark vermoost oder mit Bülten besetzt sind, liefert auf nicht zu schwerem Boden die Wiesenritzdrillmaschine bei Nachsaaten eine sehr gute Arbeit; besonders auf solchen Wiesen, auf denen schon einmal ein Umbruch erfolgt ist.

Wer Nachsaaten durchführen will, muß sich vorher von der Beschaffenheit der Narbe gründlich überzeugen. Ist ein Wiesenboden stark mit ausläufertreibenden Gräsern bedeckt, sind die Nachsaaten oft von vornherein zum Mißerfolg verurteilt. So gibt es z. B. eine Reihe von Moorwiesen, auf denen der rote Schwingel — Festuca rubra — sehr stark wuchert. Wenn diese Narben auch stark verwundet werden, so erholt sich der Rotschwingel doch oft sehr viel rascher als die neuangesäten, wenigstens verhältnismäßig standortfremden Gräser, wodurch es dem Rotschwingel nicht schwer fällt, diese alsbald zu überwuchern. In solchen Fällen ist Umbruch am Platze.

Es gehört leider zu einem alten Erfahrungssatz, daß Moorwiesen, die neu angesät werden, nach einer Reihe von Jahren stark im Ertrage nachlassen. Die Obergräser werden lückenhaft. Die Folge davon ist ein Auftreten von Unkraut. Wer ein wachsames Auge für diese Wiesen hat und die Nachsaat vornimmt, sobald diese Mängel sich zeigen, wird Nachsaaten mit dem größten Erfolge zur Durchführung bringen können. Denn die Schaffung eines geeigneten Saatbettes in diesen Wiesen ist verhältnismäßig einfach.

Auf allen Wiesen, die eine starke Kompostierung erhalten, lassen sich gewisse Nachsaaten mit Vorteil durchführen. Die Nachsaat wird im Frühjahr auf den ausgebreiteten Kompost gesät und mit diesem zusammen eingeeggt.

Von der Aufzählung von Saatrezepten an dieser Stelle möchte ich absehen. Bei Nachsaaten wird es sich in den meisten Fällen nur um einige Pfund der sogenannten Obergräser handeln. Das sind bei uns im wesentlichen Wiesenschwingel, Knaulgras oder Timothy. Dazu lassen sich mit Vorteil 1 Pfund Bastardklee und auf Lehmwiesen und stark beschlickten Niederungsmoorwiesen 2 Pfund Spätklee verwenden.

*) „Georgine".

Düngung von Kraut im feldmäßigen Anbau

Von
Gartenbauinspektor **Kaven**

Die Kohlgewächse stellen sehr hohe Anforderungen namentlich in Bezug auf Kali und Stickstoff. In den meisten Fällen wird man eine Stallmistdüngung geben müssen, nur Kohlrabi und Blätterkohl machen davon eine Ausnahme. Die Kohlrassen vermindern namentlich den Kaligehalt des Bodens. Auf diesen Umstand ist bei der Düngung der Nachfrucht Bedacht zu nehmen.

Im allgemeinen gibt man folgende Düngungen:

Kraut. Auf 1 Hektar 300—400 Doppelzentner Stallmist, womöglich im Herbst. Im Frühjahr soll man keinen frischen Stallmist verwenden. Zu dieser Stallmistdüngung kann man noch 2 Doppelzentner Thomasmehl und 2 Doppelzentner 40prozentiges Kalisalz geben, und zwar ebenfalls im Herbst. Gibt man nur Handelsdünger allein, dann erhöht sich die Gabe auf 4 Doppelzentner Superphosphat (Frühjahr) oder Thomasmehl (Herbst), 2 bis 3 Doppelzentner 40prozentiges Kalisalz und bis zu 4 Doppelzentner schwefelsaures Ammoniak. An Stelle des letzteren kann man Salpeter geben und diesen dann teilweise als Kopfdüngung während der Vegetation anwenden. Nimmt man als Ersatz Kalkstickstoff, dann treffen davon bis zu 5 Doppelzentner auf 1 Hektar und zwar 14 Tage vor der Pflanzung eingebracht.

Blätterkohl. Stallmist wird selten angewendet. An Kunstdünger gibt man bis zu 3 Doppelzentner Superphosphat, 2 bis 3 Doppelzentner 40prozentiges Kalisalz und bis zu 3 Doppelzentner schwefelsaures Ammoniak. Statt des letzteren kann man 14 Tage vor der Saat oder Pflanzung bis zu 4 Doppelzentner Kalkstickstoff unterbringen. Kopfdüngungen sind nur auf sehr schlechtem Boden mit 1 Doppelzentner Salpeter in Gebrauch.

Wirsing. Die Düngung ist in dem gleichen Ausmaße wie bei Kraut vorzunehmen.

Bei allen Kohlarten ist auch auf die Kalkdüngung Bedacht zu nehmen und wenn notwendig im Herbste auf die Stoppel der Vorfrucht zu geben. Der Stallmist wird am zweckmäßigsten auf die leicht abgeschleppte Winterfurche gefahren und dort ausgebreitet liegen gelassen bis zum Frühjahr. Eine Tiefackerung im Herbst genügt. Im Frühling werden wir den Mist mit einer Scheibenegge oder mit ähnlichen Geräten dem Acker beimischen, ihn also nicht unterackern. Diese Arbeitsweise ist viel zweckmäßiger wie die Düngung mit Stallmist kurz vor der Pflanzung, wie sie so oft geübt wird.

Nach Beginn der Kopfdüngung usw. gibt man keine Kopfdüngungen mehr.

Erhaltung und Förderung der Leistungsfähigkeit der Pferde

Das wertvollste Pferd ist dasjenige, das neben einem zweckmäßigen und schönen Körperbau höchste Leistungsfähigkeit besitzt. Der Gewinn aus der Pferdehaltung ist umso größer, je mehr der Pferdehalter versteht, mit möglichst geringen Kosten diese Leistungsfähigkeit zu erzielen und zu erhalten. Entsprechende Zuchtwahl, sachgemäße Fütterung und Haltung sind Vorbedingungen dafür. Es wird gefordert, daß für die Ausbildung der Pferdepfleger und überhaupt für die Verbreitung der Kenntnisse über richtigen Umgang mit Pferden mehr getan wird. Man soll wenig, aber oft füttern. Der Hafer wird gequetscht besser verdaut, als wenn er heil gegeben wird. Vermischung mit viel ein Zentimeter langem Häcksel ist notwendig. Pferde sollen regelmäßig bewegt werden und arbeiten, da sich sonst bei starker Fütterung zu viel Fett, aber nicht die gewünschten Muskeln ansetzen.

Für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit sind gesunde Gliedmaßen notwendig, daher muß viel Wert gelegt werden auf Hufpflege und Hufbeschlag. Hufsalben und Hufschmieren sind im allgemeinen überflüssig und schädlich. Bandagen werden nur ausnahmsweise für Rennpferde für nötig gehalten. Im allgemeinen bringen sie mehr Schaden als Nutzen. Die beste Streu ist Torfunterlage mit sauberem Stroh. Zum Trinken wird Selbsttränke empfohlen. Das Scheren der Pferde ist zu verwerfen, weil es keine Vorteile bringt, sondern im allgemeinen eine überflüssige Tierquälerei bedeutet.

Vom ostfriesischen Milchschaf

In seiner Heimat, in Ostfriesland, lebt das Milchschaf Tag und Nacht im Freien. Auch im Winter ist es tagsüber meist draußen an der frischen Luft. Viele Lämmer werden im Freien im Februar oder März geboren. Ein solches Tier ist ein ausgesprochenes Freilufttier! Man darf es auch im Winter nicht Tag und Nacht in den Stall sperren. Dies gilt ganz besonders für die Halter des ostfriesischen Milchschafes im Binnenlande, welche mit den Lebensbedürfnissen dieser Tiere nicht ganz so bekannt sind. Es ist darum auch unrichtig, diese Tiere in Gegenden ansiedeln zu wollen, wo der Winter sehr hart ist und lange dauert. Auch im Binnenlande kommen nur Gegenden mit mildem Winter in Betracht. Das Richtigste ist dann, die Tiere vom Morgen bis zum Abend auf ein gut abgezäuntes Stück Weide gehen zu lassen. Selbst, wenn Schnee darauf liegt, und sie ihr Futter unter dem Schnee herauskratzen müssen, schadet das dem ostfriesischen Milchschaf gar nichts. Hat man kein solches passendes Stück Weideland, läßt sich vielleicht der Hausgarten dazu verwenden. Allerdings muß man dann Obstbäume und Sträucher vor dem gelegentlichen Anknabbern schützen (das aber bei den Milchschafen viel seltener vorkommt als bei den Ziegen). Im schlimmsten Fall ist der Hof immer noch als täglicher Tummelplatz für das anspruchslose Tier zu verwerten. Daß man ein Schaf im Stalle nicht anbindet, sollte jedem Tierhalter selbstverständlich sein. Es gibt aber trotzdem noch genug Leute, die nicht nur ihre armen Ziegen, sondern sogar einem solchen freien Weidetiere, wie dem ostfriesischen Milchschaf, einen Strick um den Hals legen. Gerade dieses sanfte, gutmütige und willige Tier sollte man am allerwenigsten wie einen Schwerverbrecher in Banden und Ketten halten!

Laubdürre der Obstbaumtriebe

Im Frühjahr um die Zeit der Obstbaumblüte sterben einzelne Triebe samt den an ihnen stehenden Blüten plötzlich ab; sie werden welk, bräunen sich, und ein grauer Schimmel wächst aus ihnen heraus. Am häufigsten tritt diese Erscheinung

Laubdürre an Kirschenzweigen

an Kirschen auf. Die Erkrankung geht von den Blüten aus. Erreger ist der Pilz Selerotinia fructigena an Kernobstbäumen; Selerotinia cinera an Kirschen und Zwetschen. Zur Verhütung der Krankheit nehme man eine sorgfältige Frühjahrsreinigung der Bäume vor und beseitige vor allem am Baume hängen gebliebene abgefallene faule Früchte, die zu vergraben sind.

Schlechttragende Obstbäume zur Fruchtbarkeit zu zwingen

Obstbäume, die viel Trieb aufweisen, immer nur „ins Holz" gingen, nicht blühten und fruchteten, die auch in diesem Frühling wieder an Blütenknospen zu wünschen übrig lassen, können jetzt durch ein einfaches Mittel mit unbedingter Sicherheit zur Blütenholzbildung gezwungen werden. Freilich: die bessere Tragbarkeit setzt auch erst im Folgejahre ein. Schaden irgendwelcher Art erleidet der Baum dadurch nicht. Ein fester, aber biegsamer Draht wird — notfalls doppelt oder dreifach genommen — über einer den Druck mildernden Unterlage von dickem Leder oder dünnem Blech um einzelne Aeste des Baumes gelegt und mit der Zange so fest angezogen, daß er zusammenpreßt, ohne in die Rinde einzuschneiden. Das bewirkt, daß die mit Hilfe des Sonnenlichts im Laub erzeugten Nährstoffe bei ihrer Abwanderung nach der Wurzel zu zurückgestaut werden. Diese sind es, die bei ihrer nunmehrigen Ablagerung die Fruchtbarkeit bedingen und begünstigen. Ist Ende des Sommers der erstebte Erfolg erzielt, müssen diese Fesseln abgenommen werden. Auch dürfen die Aeste nur nach und nach, nicht alle auf einmal, in dieser Art behandelt werden. Infolge der völligen Nährstoffabschnürung müßten sie hungern und ihre Arbeit einstellen bzw. verringern. Da die Einschnürung sich nur an jungen, noch nicht mit Borke verhärteten Aesten vornehmen läßt, soll sie wirksam sein, muß man bei älteren Bäumen entsprechend weit in die Krone hinaufgehen. Dieses Mittel zur Erzwingung von Blüte und Fruchtbarkeit ist alt und war schon vor 200 Jahren den Obstzüchtern unter der Bezeichnung des „pomologischen Zauberringes" bekannt. Es ist aber an Wirksamkeit und Sicherheit des Erfolges von keinem neueren Verfahren erreicht oder gar übertroffen worden.

Gartendirektor Janson.

Zur Kükenaufzucht

Wenn man als Gartenbesitzer den Bock nicht zum Gärtner werden lassen will, da sorge man dafür, daß die führende Glucke im engeren Raum gehalten, den Küken aber nach Möglichkeit der Auslauf ins Grüne doch noch ermöglicht. Das kann geschehen, wenn man die Glucke im Kükenhaus gefangen hält

Kükenhaus mit anliegendem Grasauslauf

und den Küken freien Auslauf außerhalb des angehängten Gittervorsatzes ermöglicht. Häuschen wie Laufraum müssen transportabel gestaltet werden, damit der Boden nicht bald kükenmüde wird und die darin befindlichen Küken verelenden läßt. Am besten wechselt man den Standort der Kükenhäuschen täglich. Diese Einrichtung hat aber auch noch den Vorteil, daß die Glucke das Separatfutter der Küken nicht wegfressen kann.

Bau und Errichtung eines Hühnerstalles

Das Huhn ist von Urzeiten her ein Waldbewohner, also liebt es von Natur aus zunächst einmal eine geschützte Lage seines Stalles, der im Winter warm, im Sommer kühl sein soll.

Die ideale Bedachung des Stalles wird durch ein flachwinkeliges Strohdach erreicht. Die Wände sollen möglichst aus Holz sein, doppelwandig aufgeführt, und der dadurch entstehende Zwischenraum mit Torf, Schlacke und Glasscherben (gegen Ratten und Mäuse) ausgefüllt sein.

Der zu wählende Platz des Stalles muß vom Boden her trocken sein. Es empfiehlt sich trotzdem, den Fußboden mit Klinkern zu mauern, und darüber einen warmen Fußbodenbelag zu geben, z. B. Sägespäne.

Viel Luft und Licht, vor allem Sonnenstrahlen in das Stallinnere zu leiten, ist von großer Bedeutung! Das Morgenlicht der Sonne spendet besonders starke, ultraviolette Strahlung, die in gesundheitlicher Beziehung von hervorragendem Wert für die Tiere ist. Daher wird man bei der Auswahl der Stallage die Himmelsrichtung besonders beachten, d. h. die Stallfront nach Süden, die fensterreichen Seitenwände nach Osten richten und die Westwand stark und dicht ausführen, zum Schutz gegen die kalten Westwinde.

Die Kosten eines solchen Stalles belaufen sich durchaus nicht so hoch, wenn man folgendes noch bei dem Bau beachtet:

Für je 4 Hennen rechne man einen Quadratmeter Sitzplatz zu 2 Sitzstangen; dadurch erhält jedes Tier 50 Zentimeter Platz. Der Abstand der Sitzstangen voneinander beträgt 75 Zentimeter. Bei besonders großen und schweren Hühnern läßt man etwas mehr Platz.

Den Platz im Stall teilt man in Legestall und Scharraum ein und rechnet auf 2 Hennen ½ Quadratmeter Sitzraum und für dieselben 1 Quadratmeter Scharraum. Im Dach läßt man zweckmäßig einen kleinen Bodenraum frei, den man mit Stroh ausfüllen kann.

Ein Stall für 70—80 Hennen nach obigen Angaben gebaut, stellt sich in seinen Gesamtkosten auf etwa 600 bis 800 Mark.

Im Legestall müssen die angebrachten Sitzstangen eckig und rauh sein, niemals aber rund und glatt. Das erst gibt den Hühnern einen sicheren Sitz und einen ruhigen gesunden Schlaf. Das darunter anzubringende Schmutzbrett soll zwei Meter Breite haben und mit Blech beschlagen sein. Der Aschkasten darf nie fehlen; er ist das Waschbecken des Huhns. Zur Asche gibt man etwas Kalk hinzu, weil dieser eine gute, desinfizierende Wirkung hat.

Für 80 Hennen richtet man etwa 20 Kontroll- oder Fallnester ein, die an der Westseite angelegt werden können. Diese sind für den Leistungsnachweis unerläßlich, da man ohne sie niemals die genaue Legeleistung feststellen kann.

Die Futterkörner streue man in die Sägespäne, da das Huhn seine Mühe beim Suchen haben soll. Das dient zur Anregung des Blutumlaufs. Dieses Mittel empfiehlt sich besonders für den Winter, weil durch den erhöhten Blutumlauf sich das Huhn warm erhält.

Der Auslauf ist immer von größtem Wert, besonders aber ist er bei „Suchern" ganz unerläßlich! (z. B. bei dem deutschen Landhuhn und Italienern).

Der beste Auslauf ist immer der freie Auslauf. Bei Zucht muß darauf geachtet werden, die einzelnen Stämme durch hohen Maschendraht (4 Meter hoch) voneinander sorgsam getrennt zu halten. Außerdem muß ein richtig angelegter Auslauf eine hinreichend gute Grasweide bieten.

Bemüht man sich, seine Hühner auf diese Weise unterzubringen und zu pflegen, so wird schwerlich der erwartete Erfolg ausbleiben können.

Wie man alte und junge Gänse erkennt

Sehr oft wird der Kleintierhalter beim Gänsekauf dadurch übervorteilt, daß man ihm eine alte Gans für eine junge „andreht". Es ist also nötig, daß er über jene Kennzeichen unterrichtet wird, die uns ziemlich sicher das ungefähre Alter einer Gans verraten. Eine alte Gans erkennt man zum Beispiel daran, daß Schnabel und Füße rot sind, während junge Gänse dort heller, fast gelb, erscheinen. Die Ringe um die Pupillen sind bei alten Gänsen blau oder gelb, während sie bei jungen weiß sind. Bei jungen Gänsen sind die Nägel viel spitzer und das Becken viel weiter als bei alten.

Bei geschlachteten Gänsen erkennt man die jungen daran, wenn die Schwimmhäute sich leicht zerreißen und die Gurgel sich durch starkes Drücken zerteilen läßt; denn bei alten Gänsen lassen sich diese kaum biegen.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

A. M. in H. Von meinen Kühen hat eine vor ungefähr 14 Wochen gekalbt und bis heute noch nicht gerindert. Es ist eine gute Milchkuh und möchte ich gerne wissen, was ich machen muß und wie das kommt.

Antwort: Bei Beantwortung dieser Anfrage ist die Angabe des Alters des betreffenden Tieres unbedingt erforderlich. Die Milchleistung läßt einen sicheren Schluß nicht zu, da erfahrungsgemäß auch alte Kühe manchmal eine erstaunliche Milchleistung aufweisen. Zunächst käme hohes Alter in Frage, womit das Ausbleiben der Brunst auf das Ende der Tätigkeit des Eierstocks zurückzuführen wäre, der keine Eier mehr ausstoßen kann, wenn keine mehr da sind. Dagegen ist natürlich nichts zu machen. Ist das Tier noch nicht alt, können verschiedene Gründe vorliegen. Ist die Kuh gesund und die Geburt des letzten Kalbes glatt von statten gegangen, vor allem die Nachgeburt richtig entfernt worden? Wenn ja, ist vielleicht die Fütterung ungeeignet. Füttern Sie Schlempe, die erfahrungsgemäß in vielen Fällen ein Eindämmen des Geschlechtstriebes zur Folge hat? Ich rate Ihnen, kurz aber kräftig zu füttern (eiweißreiche Futtermittel, wie gutes Wiesenheu und Schrot von Hülsenfrüchten). Weiterhin ist Unterbringung der Kuh neben dem Bullen zu empfehlen. Medikamente kann ich Ihnen nicht mitteilen, da dies Sache des Tierarztes ist, dessen Rat ich einzuholen empfehle, wenn der Zustand weiter andauert.

E. Sch. in Sch. Meiner siebenjährigen Stute, die dreimal hintereinander gefohlt hat, tränt das rechte Auge. Es fließt eine helle Flüssigkeit aus. Das Auge ist trübe und zeigt an einer Stelle gelblichen Schimmer. Trotz Behandlung mit Augensalbe und Bleiwasser ist eine wesentliche Besserung nicht eingetreten. Was ist zu tun?

Antwort: Wenn sich keine äußere Verletzung oder irgendeine äußere Einwirkung am Auge oder in dessen Umgebung nachweisen läßt, dann handelt es sich allem Anschein nach um Mondblindheit. Diese, richtiger periodische Augenentzündung genannte Erkrankung kommt ohne äußere Einwirkung zustande und führt nach ein, zwei oder mehreren Anfällen zur Erblindung und greift gern auf das andere Auge über. Da es sich aber auch um ein Hornhautgeschwür handeln kann, dessen Durchbruch nach außen mit Verlust der Sehkraft, wenn nicht des Augapfels einhergeht, ist schnellste Zuziehung des Tierarztes nötig. Vor allem ist jegliches Licht dem kranken Auge fernzuhalten und dann das geradezu schädliche Bleiwasser nicht mehr anzuwenden. Mit der Trächtigkeit hat das Leiden nichts zu tun. Hinsichtlich der Fütterung ist eine gute aber dabei leicht abführende Ernährung von Vorteil. Behandlung kann nur durch den Tierarzt erfolgen, da die Folgen doch zu ernst sein können und evtl. Einspritzungen unter die Haut notwendig werden.

K. K. in L. Mein fünfjähriges Pferd geht in beiden hinteren Kniegelenken stets lahm. Bei Beugung knackt das Gelenk. Was ist zu tun?

Antwort: Es ist schwierig, auf Ihre Anfrage eine Antwort zu geben. Die Nerven in den Kniegelenken sollen gesprengt sein, das ist immerhin eine zweifelhafte Diagnose. Ob das Pferd wirklich kniegelenklahm ist? Eine Behandlung in diesem Falle anzuraten, wäre verfehlt. Eventuelle alte Bandzerreißungen in den Kniegelenken wären natürlich nicht wieder zu heilen.

M. N. in S. Ich bitte um einige Angaben über die richtige Behandlung des Pferdehufes, namentlich um Sprödigkeit zu verhindern.

Antwort: Durch stundenlange Berührung mit dem Wiesenboden, feuchter Ackererde, Tau oder fließendem Wasser bzw. durch Beregnung tritt eine Befeuchtung und Quellung der Hornzellen ein. Hingegen verursachen feiner Sand, Gräser usw. eine stete Polierung der Oberfläche und entfernen unbrauchbar gewordene Hornpartikel selbsttätig. Durch die Stallhaltung und Hufbehandlung durch den Hufschmied sowie durch Arbeit auf übermäßig trockenem, mitunter überhitztem Boden